

Arader Zeitung

Verlag: ...
No. 1004 da 8 Aug
in 1930.

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, für jedes Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wesentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung
Arad, Cde Fischplatz. Fernsprecher 6-39.
Vertretung in Temeschwar 1, Sonovitzgasse 4.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Inseratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4.

124 Folge.

Arad, Mittwoch, den 12. November 1930.

10. Jahrgang

Behaltsstreit

zwischen der Gemeinde Billed und ihrem Notar und Bizenotar.

Die Gemeinde Billed hat im neuen Kostenanschlag das Gehalt des Notars Jakob Friedrich mit 6200 und des Bizenotars Johann Linzer mit 5050 Lei pro Monat festgesetzt. Gegen diesen Beschluß des Gemeinderates appellierten beide Beamten zum Komitatsauschuß und Revisionsauschuß. Dieser setzte das Gehalt des Notars mit 7700 und des Bizenotars mit 5600 Lei fest.

Ein Liebling

Gemeinderatsbeschluß annulliert.

Der Gemeinderat von Liebling faßte vor einigen Wochen den Beschluß, dem Notar anstatt des bisherigen Holzquantums von 25 Meter nur 15 Meter zur Verfügung zu stellen. Der Temesch-Torontaler Komitatsauschuß annullierte den Beschluß und verhielt die Gemeinde dem Notar das bisherige Holzquantum zu liefern. Infolge Appellation des Gemeinderates befahnte sich der Revisionsauschuß des Regionaldirektorates mit der Angelegenheit und erklärte den Beschluß des Liebling Gemeindeberates für ungültig. Die Gemeinde ist also verpflichtet ihrem Notar auch weiter 25 Meter Holz zu geben.

Neue Gegensätze in der Regierung.

Der Finanzminister für — und die übrigen Minister gegen die Verringerung der staatlichen Ausgaben.

Bukarest. Täglich hält der Ministerrat zwei Sitzungen und noch immer keine Entlung in Sachen des Kostenanschlags Finanzminister Popovici will die staatlichen Ausgaben von 32 Milliarden auf 30 Milliarden herunterbrücken. Die übrigen Minister pflichten ihm grundsätzlich bei, nur, wenn es sich handelt, daß z. B. der Justizminister sein Erfordernis schmälern soll, verlangt dieser, daß die übrigen Minister ihre Kostenanschläge einschränken mögen. Und so geht es der Reihe nach. Jeder Minister will, daß der andere sparen möge. Der Wesensstern liegt darin, daß die Ausgaben nur durch einen Beamtenabbau verringert werden könnten. Davor fürchten sich aber die einzelnen Minister, und auch die Gesamtregierung will nicht so recht an die Frage heran. Man hat banane vor den Folgen, wenn Tausende Menschen hroßlos gemacht werden. Es gäbe aber eine andere Art der Lösung dieser zweifellos heißen Frage. Den höheren Beamten müßten die Gehälter herabgesetzt werden, wie z. B. in Deutschland. Dort haben die höheren staatlichen Würdenträger, vor-

nean Reichspräsident Hindenburg, freiwillig von 20—30 Prozent ihrer Bezüge entsaat. Wenn die Minister und sonstigen hohen Beamten mit quiem Beispiel vorangingen, könnten die übrigen höheren Beamten kein Wort einwenden, wenn man ihnen die Bezüge um 20 Prozent herabsetzte.

Es gibt gering gerechnet 10.000 solche höhere Beamte, bei denen eine 20-prozentige Gehaltsverminderung im Durchschnitt 100.000 Lei im Jahre ausmachen würde. Dies gäbe also schon die Summe von rund 1000 Millionen. Würde man dann die Gehälter der unteren Beamten von 15 bis hinunter zu 3 Prozent verringern, könnten weitere 1000 Millionen erspart werden. Weiter müßte eine Anzahl von Banamisten und Nichtstuern einfach entlassen werden. Diese werden höchstens ihr bisheriges Gewerbe als Diebe und Räuber auf der Straße fortsetzen. Da können sie dann wenigstens auf den richtigen Ort, weil man sie einsperren würde. — Die Realisation muß also voreerst an sich selbst mit dem Scharen bestrafen. Sonst wird die Sache nicht gehen.

Wirtschaftskrieg

zwischen Frankreich und Rußland.

Paris. In Vertretung der russischen Regierung hat der Botschafter Domgaestki die Erklärung abgegeben, daß Rußland jede geschäftliche Verhandlung mit Frankreich abgebrochen habe als Antwort auf das Verbot der französischen Regierung gegen die Einfuhr von russischen Waren. — Somit ist zwischen Rußland und Frankreich der Wirtschaftskrieg ausgebrochen.

Großer Kurssturz

auf der Pariser Börse.

Paris. Die Börse ist wie im Fieber. Die Besitzer von Wertpapieren suchen um jeden Preis zu verkaufen, wodurch die Kurse von Minute zu Minute sinken. Manche Wertpapiere sind um 50 Prozent ihres wirklichen Wertes gefallen. Mehrere große Banken und Wechselstuben sind durch Ueberspekulation zugrunde gegangen.

Einwanderung nach Brasilien

gesperkt.

Die brasilianische Bundesregierung hat die europäischen Konsulatsvertretungen Brasiliens angewiesen, vorläufig keinerlei Einreiselaubnis für europäische Auswanderer mehr zu erteilen.

Diese Maßnahme hängt mit den revolutionären Unruhen in Brasilien zusammen und ist nur für eine beschränkte Zeit gedacht. Das Visum für Besuchsreisen nach Brasilien wird aber bis auf weiteres anstandslos gewährt.

Verkauf der Lorriner Mandpferde.

Aus Lorrin wird uns berichtet: Die Gemeinde hat, wie seinerzeit geschrieben, 4 Pferde zu Mandpferden angekauft und dem Militär zur Verfügung gestellt. Die Pferde wurden nun zurückgekauft und auf öffentlicher Auktion verkauft. Es zeigt sich zwischen dem Einkaufs- und Verkaufspreis ein Unterschied von 7200 Lei, von dieser Summe gehen 2300 Lei ab an Vergütung seitens der Militärverwaltung und 1600 Lei vorläufige Rückstände, so daß die Gemeinde heute ungefähr 3300 Lei zusetzt. — Auf diese gerechte Weise könnte die Frage der Mandpferde in jeder Gemeinde gelöst werden und die einzelnen Landwirte hätten keinen Schaden.

Ein Arader Spurenschreiber

verhaftet wegen Spionageverdachts

Die Arader Polizeiakademie hat auf Grund höherer Anordnung den Rittmeister des 1. Spurenschreiberegiments Joan Carja als Mitschuldigen in der weitverzweigten Spionage-Angelegenheit verhaftet. Der Verhaftete wurde nach Bukarest abgeführt.

Nach kurzem Verhör stellte sich heraus, daß Rittmeister Carja nur deshalb verhaftet wurde, weil man seine Visittarte bei einem der verhafteten Kommunisten vorfand.

Mihalache und Madgearu

für die Abdankung der Regierung.

Bukarest. Laut Bericht des liberalen Blattes „Victorul“ stellte Innenminister Mihalache im letzten Ministerrat den Antrag, daß die Gesamtregierung abdanken möge, um das Ansehen der Partei zu retten. Die Regierung sei nicht imstande das Land aus der Krise heraus zu führen und darum soll eine andere Partei ans Ruder kommen. Ueberbauminister Madgearu pflichtete Mihalache bei und im Laufe der Besprechung schlossen sich auch noch andere Minister dieser Anschauung an. Ministerpräsident Mironescu ist es aber gelungen, die Minister von ihrem Voratz abzubringen. Das Kabinett Mironescu verbleibt also bis auf weiteres im Amte.

Zwischen dem Ministerpräsidenten u. dem Finanzminister Popovici herrscht eine starke Meinungsverschiedenheit betreff Abbaues und Gehaltsberabsetzung der Beamten. Der Ministerpräsident erklärte einer Abordnung von Beamten, daß von Abbau und Gehaltsberabsetzung der Beamten keine Rede sei. Der Finanzminister wider verlangt beides, um die Verringerung der staatlichen Ausgaben herabsetzen zu können. — Also nicht einmal in den wichtigsten Fragen herrscht Meinungsähnlichkeit in der Regierung.

Die Awerescaner gegen die Siebenbürger.

Awerescus Preßprozeß gegen das Blatt der Jungnationalisten.

Am Montag den 10. hat vor dem Klausenburger Gerichtshof die Verhandlung des Preßprozesses begonnen, welchen Marschall Awerescu gegen die „Chemarea“, das Blatt der Jungnationalisten anstrengte. Das genannte Blatt erhob gegen Awerescu die Anklage, daß auf seine Anordnung im Jahre 1907 zur Zeit des Bauernaufstandes Tausende von Bauern niedergeschossen und ihre Häuser angezündet wurden. Weiter wurde Awerescu beschuldigt, daß während seiner Ministerpräsidentenschaft im Jahre 1926 Innenminister Goga in der altreichischen Gemeinde Rusi 2 Bauern, ausdrücklich nur weil sie keine Anhänger der Awerescu-Partei waren, erschossen ließ. Als dritter Hauptanklagepunkt wurde gegen Awerescu vorgebracht, bei seinem Abgang von der Ministerprä-

denschaft die Staatskassen „geleert“ zu haben.

Was sich da vor dem Gerichte in Klausenburg abspielt, ist nicht bloß ein Preßprozeß zwischen Privatleuten, sondern es ist eine Knabgebung des Hasses zwischen Altreich und Siebenbürgen. Die in „Brüderlichkeit“ vereinten Rumänen von hilden und brüden stehen sich mit geballter Faust und wutverzerrtem Gesicht gegenüber. Die Wunde des Blutes sind nicht so stark, um die Stimme der Zivilisation und der westlichen Kultur verstummen und eine Ausgleichung des Gegensatzes zwischen Siebenbürgen und Altreich derzeit möglich zu machen. Die siebenbürgischen Rumänen wollen nichts vergessen und die altreichischen Rumänen wollen nichts lernen, daher der Gegensatz.

Die Dobrudscha-Bulgaren verlangen

vom Völkerbund Regelung ihrer Beschwerden.

Bukarest. Das Blatt „Dimineaza“ bringt auf Grund einer Information aus Sofia die aufsehenerregende Meldung, daß die Bulgaren der Dobrudscha in einer telegraphischen Eingabe an den Völkerbund von diesem die Regelung verschiedener Fragen verlangten. Die Bulgaren haben laut Bericht der „Dimineaza“ über 8000 Gesuche an die jeweiligen rumänischen Regierungen gerichtet und verlangten die Einführung des Unterrichtes in der bulgarischen Sprache. Wiederholt haben auch Vertreter sämtlicher Schichten der Dobrudscha-Bulgaren persönlich bei der Regierung die Regelung der Schul- und anderer Fragen verlangt. Bisher konnte aber

nicht das geringste Ergebnis erreicht werden. In letzterer Zeit wurden sogar Leute, die Klageschriften unterschrieben hatten, von der Polizei und den Gendarmen verhaftet und eingeliefert. Viele Bulgaren sind vor der schlechten Behandlung geflüchtet und die hier Gebliebenen leben im Zustande großer Erbitterung.

Das Blatt „Dimineaza“ fügt diesem Tatsachenbericht keine Bemerkung bei. Wogu auch! Die Tatsachen sprechen für sich.

Verlobung. Fr. Barbara Michels in Bogarosch hat sich mit Franz Doran in Triebswetter verlobt.

Schadensatzprozeß

im Großsankt Nikolauer Autounfall.

Vor ungefähr 2 Jahren erlitt der Großsankt Nikolauer Bezirksrichter Joan Popescu auf der Heimfahrt von Triebswetter einen Autounfall. Es wurde ihm der Fuß an mehreren Stellen gebrochen und verfürzte sich folgebessert der Fuß um einige Zentimeter. Das Strafgericht verurteilte den Verkehrer und Lenker des Autos Viktor Klambach zu 3 Monaten Gefängnis bei der Appellationsverhandlung vor der kön. Tafel in Temeschwar wurde Klambach auf Grund der Amnestie die Gefängnisstrafe erlassen, jedoch zur Ablösung von 88.000 Lei Verhandlungskosten an Bezirksrichter Popescu verurteilt. Hinsichtlich seines Schadenersatzanspruches von 200.000 Lei wurde der Kläger an das Zivilgericht verwiesen.

Kurze Nachrichten



Die Temeschwarer Staatsanwaltschaft verhaftete auf Grund einer Anzeige der Gendarmerie die Großkomlocher Frau Flore Znin wegen Abtreibung der Leibesfrucht.

Der Keszintzer Bauernbursche Lön Stefan wurde wegen Vergewaltigung einer 13-jährigen Zigeunerin in Haft genommen.

Auf neuester Verordnung des Innenministeriums müssen Kaufleute, die einen Auslandspaß lösen wollen, durch ein gerichtliches Zeugnis den Nachweis e. bringen, daß gegen sie kein Konkurs-Verfahren vorliegt.

Der Lieblingler Pfarrer Karl Gromer hat bereits mehrere lehrreiche Abendvorträge gehalten, die sich eines wachsenden Zuspruches erfreuen.

Die Hatzfelder Schuhmacher haben unter dem Druck der Krise zwecks Verringerung der Betriebskosten die Errichtung einer Schuhmachergenossenschaft beschlossen.

In Karaschebesch wird eine Jagd-, Forst- und Gewerbeausstellung stattfinden, die am 13. d. M. in Anwesenheit des Königs eröffnet wird.

Der Sohn des Guttensbrunner Arztes Dr. Geza Deutsch, Emil Deutsch erhebt das kaufmännische Diplom auf der Leipziger Handelshochschule.

Der pensionierte Beamte der Stadt Arab Max Stoll mußte in die Hatzfelder Irrenanstalt überführt werden.

Zwischen Rumänien und Albanien ist vorläufig auf 6 Monate ein Handelsübereinkommen zustande gekommen.

In Tarnava hat die 21-jährige Susanna Körösi in selbstmörderischer Absicht Laugeneffenz getrunken und starb unter großen Qualen.

In Buzlasc hat die 62-jährige Frau Therese Gaspar eine volle Flasche mit schmerzstillender Arznei auf einmal ausgetrunken und starb nach wenigen Stunden.

Zwischen Militär und Dealul Spiet wurde ein Lastzug von Banditen überfallen und einige Waggons geplündert.

In den Bergen um Sinala ist reichlich Schnee gefallen. Von der Küste des Schwarzen Meeres werden heftige Stürme gemeldet, die die Schifffahrt sehr behindern.

Die bekannte Filmschauspielerin Asta Nielsen wurde bei der Straßenüberquerung in Berlin von einem Auto überrollt und am Kopf schwer verletzt.

Auf dem Postamt in Paulisch will man die neuen 100 Leinoten nicht annehmen, weil man befürchtet, daß sie falsch sind.

Am Montag, den 17. November findet eine Sitzung des Komitatsrates von Temesch-Torontal statt.

In Italien wurde eine weitverzweigte Verschwörung gegen das Faschisten-Regime aufgedeckt. Zahlreiche Personen, unter ihnen 2 gew. Minister, Professoren und Gelehrte wurden verhaftet.

Salzpreise. Die Monopolverwaltung setzte den Salzpreis für das Kilogramm auf 250 Lei fest und rechnet 10 Bani für den Papierfack und 20 Bani für den Hansfack.

Lupu will Diktator werden.



Bukarest. „Epoca“ befragte den gew. Minister Dr. Lupu über seine Ansicht, wie dem Lande geholfen werden könnte. Dr. Lupu erklärte, daß eine Entwirrung nur durch die Diktatur zu erhoffen ist, vorausgesetzt, daß der richtige Mann zum Diktator ernannt wird und dieser Mann kann ganz selbstverständlich nur er, Dr. Lupu, sein.



Lange Zeit beschuldigten die Liberalen Dr. Lupu, daß er mit Moskau im engsten Abnehmerhältnis stehe. Dann schwante er dem von Averescu eine Zeitlang gehüteten Fleischtopf zu. Als Averescu sozusagen fluchtartig das Feld räumen mußte und die Liberalen kamen, wurde Lupu trotz des angeblichen moskautischen Gerüchtes von den Liberalen ins Arbeitsministerium gesetzt. Ueber die in die-

sem Ministerium geleistete Arbeit berichteten zahlreiche Blätter. Vormittags, so berichtete man, war er überhaupt nicht sichtbar, da er erst mittags aufstand. Dennoch fand Dr. Lupu Zeit, die Krankenkassen ihrer Autonomie zu entkleiden u. zahlreiche Kreaturen in millionenschweren Stellungen unterzubringen. Er liebäugelte mit allen Parteien, die Hoffnung hatten, ans Ruder zu kommen. Gerne wäre er daher auch ins national-aranistische Lager übergegangen. Dort konnte er aber nicht ankommen, denn dieses Lager war schon überfüllt von hungrigen Lupus (Wölfen). Und da auch für die nächste Zukunft keine Aussicht besteht, daß Dr. Lupu in einer anderen, zur Macht gelangenden Partei seinem Namen Ehre machen und seine Tasche füllen werde können, bleibt wirklich nichts anderes mehr übrig, als daß er zum Diktator ernannt werde. Wenn auch nur zum Diktator über die Staatskassen. — Doch wer wird den Wolf zum Diktator machen? Der Wolf soll heulen und nicht Diktator sein.

Mertwürdige Sparmaßnahmen der Regierung.

Delegationsmitglieder erhalten „nur“ mehr 2500 Lei Tagelohn.

Bukarest. Bekanntlich hat ein Teil der Bukarester Presse gegen die rumänischen Delegationen im Auslande scharfe Angriffe gerichtet. Es wurden selbst hochstehende Persönlichkeiten nicht verschont und beschuldigt, daß sie während ihres Aufenthalts im Auslande Millionen verbrauchten, zu einer Zeit, wo das Land mit einer schweren Wirtschaftskrise zu kämpfen hat.

Der Ministerrat hat jetzt folgende Einschränkungen ins Leben treten lassen:

Zur Schaffung jedweder ausländischer Delegation ist die Zustimmung des Außenministers einzuholen. Die Delegationen werden folgender Ehrenhonore und Begünstigungen teilhaftig: Sie bekommen 1. oder 2. Klasse Bahnfahr- und Schlafmagenkarte. Außerdem wird für die Mitglieder ein Ehrenhonorar von 2500 Lei, für den Leiter der Delegation 3500 Lei pro Tag flüssig gemacht.

Langsam erfährt es die Öffentlichkeit doch, wie sündhaft man mit dem Gelde der Steuerzahler verfuhr. Die national-aranistische Regierung hatte feierlich versprochen, diesem Räuberwesen ein Ende zu machen. Getan hat sie aber gar nichts. Es fuhr auch weiter ungezügelt „Delegationen“ unter den unmöglichsten Titeln ins Ausland, lebten im Sauf und Brauf vom Gelde der Öffentlichkeit, ohne dem Lande auch nur das geringste zu leisten. Jetzt hat sich die neue Regierung endlich zu einer Maßnahme entschlossen, um die „Delegationen“-Pest etwas einzudämmen u. seht den Mitgliedern der Delegation ein Tagelohn von nur 2500 Lei, also 9 Meterzentner Weizen pro Tag fest. Wieviel Meterzentner Weizen haben die Delegationsmitglieder vor Einführung des „Sparsystems“ täglich verzehrt?

Herabsetzung des staatlichen Beitrages für die Minderheitsschulen.

In unserer letzten Folge berichteten wir, daß im Namen der deutschen Parlamentspartei Dr. Hans Otto Roth beim Ministerpräsidenten Mikoneanu wegen des staatlichen Beitrages zur Erhaltung der Minderheitsschulen vorgeprochen habe. Wir deuteten das Schweigen Dr. Roths als ein schlechtes Zeichen und leidet bewahrheitet sich unsere Ahnung, denn der Staatssekretär im Kultusministerium Ghita Pop gab dem Berichterstatter eines Bukarester Blattes die Erklärung ab, daß der Beitrag zur Erhaltung der griechisch-orthodoxen Kirche und Schule um 10, die der griechisch-orthodoxen um 20 und die der Minderheiten-Kirchen und Schulen um 25 Prozent verringert werden.

Der Staatssekretär gab an, daß der staatliche Beitrag für die Minderheitsschulen und Schulen darum vermindert werden mußte, weil die Minderheiten bisher im Verhältnis zur Staatskirche bedeutend höhere Beiträge erhielten.

Es soll ja nicht vergessen werden, daß der genannte Staatssekretär als „Freund“ der Minderheiten bekannt ist und wenn einmal das Minderheitenministerium angesetzt wird und die heutige so liberale „Minderheitenfreundliche“ Regierungspartei noch am Ruder steht, in dieser Mann zum Ministerien-Minister oder Staatssekretär auferstehen. Der recht starkwüchsig Freund der Minderheiten bearbeitet seine Theorie der Verteilung der staat-

lichen Beiträge mit dem Hinweis auf das Zahlenverhältnis zwischen dem Mehrheitsvolke und den Minderheiten.

Wir Minderheitler, überhaupt wir Deutschen des Banates und Sachsen in Siebenbürgen wollen die Höhe des staatlichen Beitrages nach einem anderen Schlüssel errechnen. Nach der Steuerleistung. Erstens einmal nach der Höhe der entworfenen und dann nach der tatsächlich eingelassenen Steuer. Wir wissen es, daß trotz des so überaus betonten Patriotismus der Bewohner des Altreiches sehr viele kein Gewissen baraus machen, den Staat durch falsche Steuerbetrübnisse zu schädigen. Und wir wissen es, daß nicht einmal die Prozentuell im allgemeinen geringeren Steuern im Altreich wirklich gezahlt werden, während wir Nichtromänen die hohen Steuern restlos zahlen müssen.

Hoffentlich werden unsere Parlamentarier nach solchen Verweisen der tödlichen Freundschaft dem höchst untörichtigen und im hohen Grade verächtlichen Zustand ihres bisherigen Verhaltens ein Ende machen und der Regierung die Liebe kundigen? Oder wollen unsere Parlamentarier wegen des Mandat-Stimmenerlöses auch weiter ihre bisherige Rolle spielen?

Kathreinball in Hatzfeld. Das Hatzfelder Handels- und Gewerbeamt veranstaltet unter Mitwirkung des Gewerbe-Gesangvereins einen Kathreinball.

Statt Reduzierung

keine Erhöhungen des Heeresbudgets. Bukarest. Der große Generalstab wird in einigen Tagen zusammentreten, um die Veränderungen in der Armee zu beschließen. Nachdem das neue Budget keine besonderen Erhöhungen für das Heeresministerium vorsieht, werden nur beschränkte Generalsernennungen erfolgen.

Die so oft ausposaunte Reduzierung des Budgets endet also beim Heeresbudget mit der tröstlichen Versicherung, daß keine Erhöhung des Budgets erfolgt, was wir trotz der schweren Wirtschaftsverhältnisse und unerschwinglichen Steuern noch als „Glück“ betrachten müssen.

Eine Großantitrolauer Mutter wegen Verbrühuug ihres Kindes verurteilt.

Gegen Frau Draga Jankowitsch aus Großantitrolau wurde das Verfahren eingeleitet, daß infolge ihrer Fahrlässigkeit ihr 3-jähriges Söhnchen zu Tode gebrüht wurde. Bei der vor dem Temeschwarer Gerichtshof stattgefundenen Verhandlung erzählte die Frau, daß sie ihr Volkstier trocken legte u. nebst bei die Milch für das Frühstück kochte. Mit dem Rücken gegen den Herd stehend, bemerkte sie es nicht, daß ihr 3-jähriges Söhnchen Nomulus sich dem Sparherd näherte und die Milch herunterziehen wollte. Plötzlich stieß er einen furchtbaren Schrei aus, auf welchen sie sich umdrehte und gewahrte, daß der Kleine sich mit der heißen Milch übergossen hatte. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe starb das Kind nach wenigen Stunden. Das Gericht verurteilte die Frau zu bedingten Zahlung von 2000 Lei Strafe, die erst dann zu zahlen ist, wenn sie innerhalb 3 Jahren wegen eines ähnlichen Vergehens unter Anklage gestellt wird.

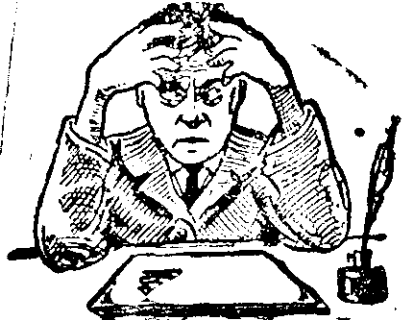
Die Gemeinde Uivar muß ihren Bizenotär behalten.

Die Gemeinde Uivar erbrachte den Beschluß, aus Sparrückichten die Bizenotärstelle in eine Gemeinbeschreibertstelle umzuwandeln. Bizenotär Nikolaus Mauraus appellierte gegen diesen Beschluß an den Komitatsrat. Dieser hat ausgesprochen, daß die Gemeinde die Bizenotärstelle mit Ende 1931 auflassen bezw. in eine Schreiberstelle umwandeln kann. Infolge weiterer Appellation gelangte die Angelegenheit vor den Revisionsausschuß, der das grundsätzliche Recht der Gemeinde die Bizenotärstelle aufzulassen, anerkannte, doch ist die Gemeinde verpflichtet, den bisherigen Bizenotär mit gleichem Gehalt so lange zu beschäftigen, bis dieser nicht in einer anderen Gemeinde eine entsprechende Anstellung findet.

Gogar die Erwerblosen müssen Globalsteuer zahlen.

Aus Temeschwar wird folgender Fall von ausgesprochenem Steuerirrtum berichtet: Ein junger Arbeiter, der seit 1929 aktiven Militärdienst leistet, wurde mit 654 Lei Globalsteuer belegt. Der Soldat begab sich persönlich mit einem wohlbegründeten Gesuch in der Hand zum Steueramtschef und sagte ihm auch mündlich, daß er unmöglich Steuer zahlen könne, da er als Soldat überhaupt keinen Erwerb habe. Der „Steueramtschef“ nahm dem Soldaten die Schrift aus der Hand, geriffte sie in Furchen und sagte, daß die Steuer unbedingt bezahlt werden müsse, wenn nicht anders, so werde der Vater des Soldaten sie zahlen. — Die Betroffenen mühten gegen den Steueramtschef wegen Mißbrauches der Amtsgewalt und wegen Verschöblung heillosen Gutes die Strafanzeige erstatten. Außerdem mühten sie ein neues Gesuch an den Finanzdirektor einreichen, worin das Vorgehen des Steueramtschefs geschildert und die Einleitung des Disziplinarverfahrens, zugleich auch die Abschreibung der widerrechtlich entworfenen Steuer verlangt wird.

'Zerbrech' mit dem Kopf



Welch' prächtige Richter es zum Beispiel für die Frauen in Amerika ist! Ein Ehemann erhielt die Scheidung zugesprochen, da er seine Gattin in einem Raum mehr bekleidet zu neulenden Zustand mit einem anderen Manne im Schlafzimmer überraschte. Der die Frau verteidigende Advokat nannte den Richter „von puritanischer Gesinnung“, weil heutzutage einer Frau doch niemand mehr vorschreiben dürfe, welche Gesellschaft sie sich aussuche, wann, wo und wie sie sich unterhält und in welcher Bekleidung. Der Richter schien einzusehen, daß er vielleicht mit der Zeit nicht ganz Schritt zu halten vermochte, und verurteilte den bereits geschiedenen Ehemann zu einem Kostenbeitrag von 750 Dollar, damit die geschiedene Gattin das Urteil im Appellgericht wieder anfechten könne. Die Frauen scheinen wirklich goldene Zeiten zu haben in einem Lande, wo es derart „einsichtsvolle“ Richter gibt...

— ob die Mitronezu-Regierung noch vor oder nach Weihnachten geht...? Die Nationalgaranten hatten bekanntlich, weil sie fettehst in Versprechen waren, große Volkstimlichkeit und nachdem sie nichts von all den Versprechungen eingehalten oder verwirklicht haben, schwindet langsam die Popularität und wenn die Regierung nun noch den Beamtenabbau und Reduzierung der Beamtengehälter durchführt, so werden auch die Beamten für immer ihre Todfeinde und die Führer werden ohne Volk hierstehen. Dem wollen die Mantu-Leute angeblich ausweichen und das Odium des Sparsystems einer anderen Regierung überlassen. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß uns schon der Alkohol oder das Christkind eine neue Regierung bringt, die im Feber Neuwahlen macht und versucht den verfahrenen Staatskarran aus dem Rot zu ziehen.

— über die neuesten Versuche in Morem. Eine Gruppe von romanischen und amerikanischen Techniker hat angeblich blo „Entdeckung“ gemacht, daß man Feuer auch mit Wasser löschen kann... Nun will man die brennenden Petroleumquellen mit Wasser überschwemmen und hofft das Feuer, welches unser Land täglich viele Millionen an Delweite kostet, auf diese Art zu löschen. Ich zweifle fast daran, daß man den Brand in Wirklichkeit löschen will und das Ganze hat den Anschein als hätten einflussreiche Leute Interesse daran, daß womöglich je mehr Kohöl verbrennt damit die Preise des aus ihren Quellen erzeugten Del, Petroleum, Benzin et. noch lange — zum Schaden des lahmstümmernden Volkes — hoch gehalten werden können.

— wie die Arab-Lemeschwarer Landstraße nach der Renovierung aussehen wird? Vor Monaten wurde die verkehrreiche und sehr schlechte Straße zwischen Arab-Lemeschwar zwecks Renovierung ausgerechnet einer Bukarester Firma übergeben, weil diese angeblich die größte Praxis im — Übernehmen von staatlichen Arbeiten haben... Die Kosten stellen sich auf ungefähr 10 Millionen Lei. Die Arbeit wurde schon etlichenmal begonnen, dann wieder wegen Geldknappheit eingestellt und nun soll die Sache dem Ende nahe geben... Es wäre anzusehen, wenn die deutschen Vertreter im Lemesch-Torontaler und Arab-Parlament bei der Übernahme der Straße auf Qualität ein Gewicht legen würden, damit wir nicht in einigen Monaten wieder eine so schlechte Straße haben. Wie dies vor der Renovation der Fall war, früher dauerte eine gründlich renovierte Straße Jahre hindurch, heutzutage kaum Wochen oder Monate und die Steuerzahler haben stets das Nachsehen.

Aufforderung des Königs

an die Parlamentarier zur Zusammenarbeit.

Bukarest. Sowie Blätter berichten, wird König Karl in Balde an sämtliche politische Parteien die Aufforderung richten, ihre Parlamentsmitglieder zu verhalten, daß sie gewissenhaft an den Arbeiten des Parlamentes teilnehmen mögen. Der König verlangt, daß die Parlamentarier mit Rücksicht auf die außerordentlich schwere Zeit alles andere außeracht lassen und sich nur dem Interesse des Landes widmen sollen. Wie notwendig eine solche Aufforderung ist, zeigt sich daraus, daß die Awerescu-Partei eben jetzt den Beschluß er-

brachte, an den Parlamentsberatungen nicht teilzunehmen. Im Parlament werde die Partei nur dann erscheinen, wenn der König die Thronrede persönlich zur Vorlesung bringt.

Die Stellungnahme der Liberalen Partei ist unklar. Vintila Bratianu ist noch immer unbeugsam, Luca fordert aber, daß die Parlamentarier der Partei unbedingt wieder ins Haus zurückkehren sollen. — Schwache Aussichten auf eine Zusammenarbeit der Parlamentarier.

Vom Schuhnagel bis zu den Geschüßen,

Flugzeug, Munition war Prinz Stirbey der Generallieferant für unser Land und verdiente als reichster Mann Romäniens an allem.

Bukarest. Die öffentliche Meinung nimmt es nur schwer zur Kenntnis, daß sie es nicht glauben will, daß der allmächtige Prinz Stirbey unbegünstigt abgetan ist. Prinz Stirbey ist aber tatsächlich nurmehr eine Gewesenheit. Er hat von allen seinen fetten Direktionsstellen bei den größten Unternehmungen des Landes abgedankt, weil er abdanken mußte. Von allen diesen Unternehmungen bezog er ungezählte Millionen an Lantlemen, Provisionen usw. Und noch ganz anderer Einkünfte mußte er entsagen? Prinz Stirbey war Generallieferant für alles. Er lieferte der Armee vom Pflsendedel und Schuhnagel bis zu den schwersten Geschüßen, Flugzeug, Munition usw. alles. Er lieferte aber auch der Eisenbahn von der Holzschwelle bis zur Lokomotive alle Bestandteile. Post-

und Telegraphenwesen und die übrigen Fächer im Staatshaushalt wurden ebenfalls von Prinz Stirbey beliefert. Ohne ihn konnte überhaupt nichts gekauft werden. Er mußte überall den Rahm abschöpfen. Dieser schändliche und für das Ansehen und die Kassa des Landes so überaus schädliche Einfluß des Prinzen war so allbekannt, daß kein Lieferant zu einem Ministerium, sondern nur zu Prinz Stirbey ging.

Endlich hat das Land diesen umhüllenden Mann los. Er verließ das Land, daß er ins Elend stürzen half und wird im Ausland als ein milliardentreicher Nichtstuer herrlich leben können. Warum beschlagnahmt man nicht sein auf so unehrerliche Weise erworbenes Reichtvermögen?

21 Bogaroscher Landwirte

haben einen Prozeß gewonnen, aber das Geld noch nicht erhalten.

In einem langwierigen Prozeß, welchen 21 Bogaroscher Bauern gegen den Deutschösterreichischen Wirtschaftsverband angestrengt hatten und der sich 5 Jahre lang hinzog, wurde jetzt das letztinstanzliche Urteil gesprochen und zwar zu Gunsten der Kläger.

Der Deutschösterreichische Wirtschaftsverband kaufte nämlich von den Bogaroscher Landwirten durch ihren dortigen Vermittler W. Brück mehrere Waggone Mastischweine, die nach Wien zu liefern waren und bar auszubezahlt werden sollten. Die Einwaggonierung fand statt, die Bauern erhielten 70 Prozent des Kaufwertes auszubezahlt und der Rest sollte in 8 Tagen bezahlt werden.

Nachdem dies nicht geschah und Brück unterdessen gestorben ist, forderten die Bauern energisch, den Gegenwert der Schweine, wurden aber beim Oesterrei-

chischen Wirtschaftsamt mit dem Bedenken: „Wir sind Euch nichts schuldig, geht zum Brück“, kurz abgefertigt.

Die Bauern traten hierauf gegen das Wirtschaftsamt (eine Wiener Aktiengesellschaft) klagbar auf und nach vielem Hin und Her wurde nunmehr bei der Schlußvorhandlung der Wirtschaftsverband dazu verurteilt, den 21 Bogaroscher Bauern das geklagte Kapital samt den gesetzmäßigen Zinsen zu bezahlen und auch die ziemlich bedeutenden Gerichtskosten zu tragen.

Ob der Wirtschaftsverband nun auch zur Zahlung gezwungen, resp. ob man Exekutionen bei ihm in unserem Lande, wo er eventuell nichts Greifbares hat, durchführen kann, ist eine zweite Frage, welche möglicherweise alles zur Seifenblase werden läßt.

Gemeindeumlagen können nicht nach den Staatssteuern entworfen werden.

Der Revisionsauschuß des Lemeschwarer Regionaldirektorates erbrachte einen Entscheld, der für sämtliche Gemeinden von grundsätzlicher Bedeutung ist. Die Gemeinde Albeschenowa hat nach den Staatssteuern einen gewissen Prozentsatz an Gemeindeumlagen entworfen. Infolge Appellation der Kaufleute u. Gewerbetreibenden wurde der Beschluß des Gemeinderates dahin abgeändert, daß die Gemeindeumlagen der Kaufleute, Gewerbetreibenden und Banken auf die Hälfte herabgesetzt wurde, da diese im Verhältnis zu anderen Erwerbszweigen bedeutend höhere Staatssteuern zahlen müssen. Gegen diesen Entscheld wurde an den Revisionsauschuß appelliert, der die Entwerfung der Gemeindeumlage auf Grundlage der Staatssteuer für unzulässig erklärte. Da den Gemeinden hierzu kein Recht zustehen. Wenn die Gemeinde zur Deckung ihrer Ausgaben Umsätze entwerfen muß, kann dies nur in der Form von Erstattungen geschehen. — Es ist schade, daß der Revisionsauschuß in

diesem Entscheld nicht zugleich angibt, wie die Summe der Gemeindeumlagen pro Person bestimmt werden soll? Die Staatssteuer war bisher immer die Grundlage nach welcher die Gemeindesteuer prozentuell entworfen wurde. Wie anders sollen denn doch die Gemeindeumlagen auf die Einzelnen entworfen werden?

Erklärung.

Ich Unterfertiger erkläre hiermit, daß ich am 22. Oktober 1930 nachmittags vor zwei Frauen während der Feldarbeit, folgenden Wortausdruck gebrauchte: „Die Alte Sparlosa geht in 3 Tage am Ende“. Ich bedauere erst daß daraus ein Lokastandal wurde. Diese, in meiner Unwissenheit jeder Grundlage entbehrende Aussage bereue ich innig.

Ich bitte auch auf diesem Wege die interessierte Bank, möge mir entschuldigen, und mich nicht vor Gericht ziehen.

Deutschantpeter, am 31. Oktober 1930.

Valentin Lehner Nr. 120.

Schweinediebstahl

in Sautanna.

Aus Neusantanna wird geschrieben: In letzter Zeit wird unsere Gemeinde besonders fleißig von Dieben heimgesucht. Beim hiesigen Grundbesitzer Jakob Silberer stahlen sie vor etwa 10 Tagen 11 Zuchtsäue und zwei Stück jährige Eber.

Vor paar Tagen erschienen die lichtscheuen Gesellen abermals in der Gemeinde, konnten aber rechtzeitig verschucht werden. Die Gendarmerie, die mit großem Apparat die Untersuchung einleitete, hat fünf Personen — meist Jaran der — festgenommen. Diese sind: Johann Boghi, Elias Boghi, Antoniu Micalacean, Florea Curta und Alie Curta. Alle fünf wurden der Arader Staatsanwaltschaft eingeliefert, nachdem sie den Diebstahl eingestanden haben.

Wahlergebnis in Osterreich.

Sieg der bürgerlichen Parteien um mehr als 20 Mandate.

Wien. Sonntag fanden in ganz Osterreich in größter Ruhe die Parlamentswahlen statt, bei welcher die bürgerlichen Parteien einen heftigen Kampf mit den Sozialdemokraten hatten und schließlich 93 während die Sozialisten nur 72 Mandate erhielten.

Das Endergebnis der Wahlen wurde noch in der Nacht von Sonntag auf Montag bekanntgegeben und vertelt sich folgend:

Die Sozialisten erhielten 72 Mandate, die Christlichsozialen und die Heimwehr 66, der Schuber-Block 19 und der Heimathblock 8 Mandate. Demzufolge stehen den 72 Sozialisten 93 bürgerliche Parlamentarier gegenüber. Was im Verhältnis zu den hiesigen Wahlen einen Fortschritt für die bürgerlichen bedeutet.

Romänien ehrt seine Beamten

Die ungarische Staatsbahn befördert den Leichnam eines romanischen Eisenbahnbeamten umsonst, die romanische Eisenbahn läßt sich zahlen.

Aus Großwardein wird berichtet: Der Eisenbahnbeamte Josef Horvath fuhr zum Besuche seiner Verwandten nach Ungarn, wo er krank wurde und starb. Die ungarische Staatsbahn stellte über Ansuchen der Hinterbliebenen zum Heimtransport des Leichnams einen Waggon unentgeltlich bei. Die romanische Eisenbahn verlangte aber die gewöhnliche Fracht, die man von jedweden anderen fordert. So ehrt Romänien seine Beamten!

Ein Mattschaer Landwirt

megen Betrugsversuches verurteilt.

Vor einigen Monaten kam zu einem Arader Advokaten ein Mann, der sich als der wohlhabende Landwirt Stefan Cretiu aus Mattscha ausgab. Er beauftragte den Advokat zur Beschaffung eines Darlehens von 50.000 Lei. Der Advokat beschaffte auch auf Grund des Grundbuchsauszeuges, welchen ihm Cretiu übergeben hatte, das Darlehen und setzte ihn hierüber schriftlich in Kenntnis. Nach einigen Tagen kam mit dem Schreiben des Advokaten ein Mann zu ihm, der sich auch als Stefan Cretiu vorstellte und dem Advokaten mitteilte, da er keinerlei Darlehen aufnehmen wolle. Auf Grund der Personbeschreibung, die der Advokat abgab, erkannte der wirkliche Cretiu seinen Nachbarn Ivan Mera, der schon mehrere Stückchen selber Art verübte. Der Advokat machte die Anzeige und bei der am Samstag stattgefundenen Gerichtsverhandlung wurde Ivan Mera zu 1 Jahr Kerker verurteilt.

Die Neupettacher Volksbank

in Zahlungsschwierigkeiten

Wie wir erfahren, befindet sich die Neupettacher Volksbank in Zahlungsschwierigkeiten. Die Einlagen betragen 9.5 Millionen, die Außenstände, meistens in Wechseln, sind wahrscheinlich nur zu einem gewissen Prozentsatz einbringlich. Das Institut, welches ohne eigenes Verschulden, sondern infolge der schweren Wirtschaftslage seinen Betrieb einstellen mußte, wird voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche den Zwangsausgleich verlangen.



Diofina S., Gottlob. Sie schreiben: „Ein junger Mann hatte mit einem Mädchen ein Kind, dann hatte er mit einer zweiten zwei Kinder. Das erste Kind hat einen Wasserlopf und mußte ins Spital. Die Alimente und die Spitalkosten wollte der Mann nicht zahlen. Nun hat die erste Geliebte die zweite wegen Bezahlung dieser Alimente bei Gericht geklagt u. diese wurde zur Zahlung der Alimente u. der Spitalkosten verurteilt. Gibt es das? — Das gibt es nicht. Aber — Sie haben einen wichtigen Umstand allem Anschein nach verschwiegen, nämlich, daß der junge Mann bei seiner zweiten Geliebten wohnt und Arbeiten verrichtet. Die zweite Geliebte dürfte eine Wirtschaft haben und der junge Mann dürfte dort als Knecht oder dgl. arbeiten. In diesem Falle ist allerdings die zweite Geliebte als Unterhaltsgewährin verpflichtet, die Alimente zu bezahlen und zwar so lange, als der junge Mann bei ihr wohnt und arbeitet, regelmäßige Dienste verrichtet. So dürfte die Sache liegen. Wenn die zweite Geliebte den jungen Mann aus ihren Diensten entläßt, dann kann sie zu weiteren Zahlungen nicht mehr herangezogen werden.

Peter F., Brindman. Mittelohrentzündung ist eine Erkrankung, die meist plötzlich auftritt, mit hohem Fieber einhergeht, und starke Kopfschmerzen verursacht. Die Schmerzen können gegen den Hinterkopf, gegen die Zähne und Augen ausstrahlen, besonders heftig in der Nacht. Die Mittelohrentzündung kommt meist bei Kindern vor im Verlauf von Infektionskrankheiten, wie Masern, Scharlach usw. Es kann auch bei Erwachsenen Mittelohrentzündung bestehen. Man verursacht durch warme Umschläge Milderung. Meist bricht der Eiter durch das Trommelfell von selbst durch, oft ist ein kleiner Einschnitt im Trommelfell notwendig, den man dem Arzt überlassen muß. Hören die Schmerzen dann nicht auf, so ist die Öffnung entweder zu klein und muß erweitert werden, oder die Entzündung hat weitergegriffen. Bei chronischen Entzündungen sind Ausspülungen des Ohres notwendig.

Martin B., Liebling. Bei uns ist es wirklich schwer vom Steueramt irrtümlich überzahlte Gelder zurückzubekommen und man kann scheinbar eher einem Toten einen „Huster“ erpressen, als sein Geld vom Steueramt zu erhalten. Der einfachste Weg ist aber der, daß man ein Gesuch macht und bittet, daß der überzahlte Betrag einem guten Bekannten oder Freund gutgebucht wird und der Bekannte bezahlt dann an Stelle in die Steueramtskassa das Geld Ihnen direkt aus. Auch vorbuchten kann man für das kommende Jahr den Betrag lassen, muß aber auch ein diesbezügliches Gesuch machen. Wir raten Ihnen aber von einer Vorauszahlung der Steuer umsomehr ab, da der Mensch doch sterblich ist und man nie wissen kann, ob nicht vielleicht durch ein Wunder die Steuer in einem Jahr doch reduziert werden.

Wegen einer Katze die Stiefmutter getötet.

Vor dem Arader Gerichtshof hatte sich Samstag der Landwirt Joan Hanc aus der Gemeinde Sicula gegen die Anklage zu verantworten, seine Stiefmutter Zena Caprar getötet zu haben. Auf Grund der Zeugenaussage wurde der Tatbestand festgestellt, daß Hanc mit seiner Stiefmutter wegen seiner Katze in Streit geraten war, die sich ins neben liegende Haus der Stiefmutter verlaufen hatte. Man schleuderte sich gegenseitig Schimpfworte zu, bis die Stiefmutter, eine starke Frau, den Stiefsohn, der klein und schwach ist, überfiel und ihn an der Gurgel faßte. Dieser zog das Messer und stach die Stiefmutter in den Rücken. Diese ließ aber nicht los und so stach Hanc weiter drauf los, bis die Stiefmutter zusammenfiel und in einer Viertelstunde verschied. Der Gerichtshof verurteilte Hanc wegen schwerer Körperlicher Verletzung mit tödlichem Ausgang zu etneinhalb Jahren Kerker.

Programm des Arader ungarischen Stadttheaters. Dienstag: Budapestser Gastspiel. Mittwoch: Romantische Vorstellung. Donnerstag: „Lehullot a reggő nyarfa“. Freitag: „Dreifuß Agg.“

Ein lustiges Bild aus dem „Landsmann-Kalender“ 1931



Et finden noch mehr als 100 schöne Bilder in unserem Kalender, der heuer nicht nur der billigste, sondern auch der schönste ist und gewiß auch in Ihrer Gemeinde beim Kaufmann oder Kalenderverschleißer für nur 20 Lei gekauft werden kann.

Der Brief auf dem Balken.

Ein erschütterndes Zeitdokument aus Rußland.

Dem „Berliner Tagblatt“ wird aus Riga geschrieben: In einer Rigaer Holzbearbeitungsfabrik, die sowjetrussische Holz bearbeitet, bemerkten die Arbeiter auf der Sägefläche eines mächtigen Wald riesen etwas Ungewöhnliches. Es war eine lange mit Latinschrift geschriebene Inschrift, die die Leute aber nicht entziffern konnten. Einem der Ingenieure gelang das. Der seltsame Brief auf dem Balken war in ukrainischer Mundart und mit lateinischen Buchstaben abgefaßt und stellt wahrscheinlich den Notruf eines zwangsverschickten politischen Strafilinges dar, der irgendwo im Norden der Sowjetunion diesen

Patriarchen des Waldes fällen mußte. Die noch lesbaren Zeile der Inschrift lauteten: „... unschuldig Verschickten leiden fürchtbare Not hier... sind auch nur einfache Arbeiter... in Rußland haben wir jetzt... kommt und befreit uns... hungern sehr... kein Fett, kein Zucker, ungenießbares weniges Brot... haben nicht... in Lumpen...“ Mehr war nicht zu entziffern. Auch der Name des Orts, von wo der Gefangene stammte, war verwischt. — Dieses unmittelbare Zeugnis von der Notlage der Verschickten in Rußland hat auf die Arbeiter der Holzfabrik einen niederschmetternden Eindruck gemacht.

Driminal und doch keinmal Hochzeit.

Die Tanten einer amerikanischen Millionärstochter.

Newport. Olive Belle Hamon, die Tochter eines jüngst verstorbenen vielfachen Dollarmillionärs, ist ein hübsches aber höchst launhaftes Mädchen. Unlänglich hatte sie einen jungen Mann kennen gelernt, mit dem sie sich 8 Tage darauf verlobte und den sie auch sofort heiraten wollte. Der glückliche Bräutigam fuhr mit seiner Braut zum Priester, der die Trauung in seinem Hause vornehmen sollte. Aber noch hatte die holde Braut nicht den zweiten Fuß aus dem Auto auf das Straßenpflaster gesetzt, als ihr plötzlich einfiel, daß sie in einer halben Stunde eine Verabredung mit einem Schauspieler hatte. Um keinen Preis der Welt wollte sie in dieser Verabredung wortbrüchig werden, deshalb ließ sie ihren Bräutigam stehen und fuhr zu dem Schauspieler. Die Trauung wurde also auf den nächsten Tag festgesetzt. Abermals erschien der Bräutigam und abermals fuhr man zum Priester. Auf Wunsch der Braut wurde ein kleiner Umweg gemacht, obwohl der Bräutigam dagegen Einspruch erhob. Es kam zu ei-

nem geringschätzigen Wortwechsel, aber man versöhnte sich doch rasch wieder. Schon glaubte der junge Mann, die reiche Braut sicher zu haben, schon wollte der Priester mit der Traurede beginnen, als Fräulein Hamon kühl und sachlich erklärte, sie habe sich die Sache anders überlegt, sie wolle diesen Mann nicht heiraten. Alle Vorstellungen des Verlobten, des Priesters und der Trauzeugen nützten nichts: die Dame beharrte auf ihrem Kopf.

Das Boi-nabe-Gepaar fuhr getrennt nach Hause. Aber eine Nacht ist eine lange Zeit. Am Morgen klingelte das Telefon bei dem jungen Mann. Olive meldete sich. Sie sei nun doch zur Heirat bereit, nur wünsche sie... Es muß ein netter Hausen Wünsche gewesen sein, der da dem Bräutigam unterbreitet wurde, denn es wird berichtet, daß er der launischen Dame sehr energisch geantwortet haben soll. Und aus der Heirat ist bis auf den heutigen Tag nichts geworden.

Gründung einer Weltbank

zur Behebung der Wirtschaftskrise.

Newport. Der Plan des gew. deutschen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht auf Gründung einer die ganze Erde finanziell umfassenden Bank hat in allen ersten Bank- und Wirtschaftskreisen Amerikas starken Wiederhall gefunden. Dr. Schacht versucht das Kapital zu der neuen Bank aus allen Ländern der Erde aufzubringen. Diese Bank wäre die sicherste, da sie von allen Ländern garantiert und aufrecht erhalten würde. Durch diese Bank könnte der Kapitalüberschub in die kreditbedürftigen Länder geleitet

und dort nutzbringend angelegt werden. — Da die Volkswirtschaftler als eine Hauptursache der Krise in Europa den Mangel an billigen langfristigen Darlehenskapital erkennen lernten, erhofft man von der Gründung einer Bank, wie sie Dr. Schacht plant, die Behebung der Weltkrise. — Wenn es Dr. Schacht gelingt, die großen Banken und Bankiers der Vereinigten Staaten für seinen Plan zu gewinnen, wird die Bank für gewiß zustande kommen.

Weitere Wahlergebnisse

der Landwirtschaftlichen Lokalkomitee

Gewählt wurden: Nitzdorf: Josef Wessenz, Friedrich Kunkl und Balthasar Kreuter 59, Michie Peter Müller Vorsitzender. Oftern: Ludwig Winter und Michae Fraunhoffer, Vorsitzender Richter Peter Römer.

Gottlob: Johann Esel, Nikolaus Frib und Ristof Lang, Vorsitzender Richter Jakob Mayer.

Grabak: Peter Bauer und Josef Birkenheuer, Vorsitzender Richter Michael Gottschall.

Lenauheim: Josef Kühnbürger, Peter Pieber und Heinrich Michels, Vorsitzender Richter Jakob Andres.

Albrechtstorf: Franz Matheß und Franz Hügel 93, Vorsitzender Richter Franz Hügel.

Mixesbia: Nikolaus Oberbina und Johann Voibl 100, Vorsitzender Richter Jakob Frankl.

Zolnabia: Lazar Laran und Josef Frelot, Vorsitzender Richter Milan Trifu.

Boiten: Josef Rindea und Nikolaus Mischona, Vorsitzender Richter Stefan Gelbenfeldor.

Kleinbetscherel: Josef Bächer, Grtha Öbrin und Matthias Elbart, Vorsitzender Richter Johann Filippi.

Neubekhenova: Peter Schäffer und Johann Müller, Vorsitzender Richter Johann Hoffmann.

Kowatschi: Michael Grimm und Johann Ködh, Vorsitzender Richter Johann Lul.

Sackelhausen: Johann Matz, Michael Müller und Johann Dimfker Nr. 142, Vorsitzender Richter Johann Dimfker.

Deutschsanftmichael: Wilhelm Feitner und Michael Heber, Vorsitzender Richter Matthias Arend.

Sanktandres: Max Weber und Anton Kolmann, Vorsitzender Richter Josef Janczer.

Mirba: Theodor Agateşcu und Adam Juhn, Vorsitzender Richter Nikolaus Hermann.

Deita: Hugo Prochaska und Peter Lauer jun., Vorsitzender Richter Johann Kunst.

Moravitska: Josef Ringes und Jakob Hartnagel, Vorsitzender Richter Nikolaus Stollmayer.

Kleinomor: Anton Höcker u. Franz Repp, Vorsitzender Richter Johann Paulmann.

Deutschsamora: Johann Donauer Nr. 162 und Johann Linden, Vorsitzender Richter Michael Ortmann.

Neue Steuern

zu Lasten der Bevölkerung.

Bularest. Das Finanzministerium hat eine neue Verordnung herausgegeben, laut welcher ab 1. November bei sämtlichen Verträgen außer den bisherigen 11 Lei Stempel noch 5 Lei Unterfertigungsgebühren zu entrichten sind, was eine Mehrbelastung von vielen Millionen für das Volk bedeutet.

Auf Grund welchen Gesetzes das Finanzministerium diese Verordnung herausgegeben und die Bevölkerung belastet hat, wird in der Meldung nicht angegeben.

Sinken der Seidenpreise.

Durch die Herabsetzung der Seidenzölle und Konkurrenz der ausländischen Firmen ist ein bedeutender Sturz bei uns sehr hoch gewesenen Seidenpreisen zu erwarten.

Silberne Hochzeit in Merzdorf. Aus Merzdorf wird uns berichtet: Unser beliebter Direktorlehrer Martin Wilder komm feierte am Sonntag sein 25-jähriges Hochzeitsjubiläum mit seiner Gattin geb. Josefina Ehibez. Der Merzdorfer Sängerbund brachte dem Jubelpaar eine Dampfsenareade dar, an welcher die gesamte Bevölkerung teilnahm.

Trauungen. In Habfeld hat die Trauung des Kaufmanns Anton Schöb mit Fr. Elisabetha Mauch, Tochter des Ebenamerikers und Feuerwehrlieutenanten Johann Mauch, stattgefunden. — In Verjamosch führte Franz Kerse Fr. Kerna Bischof aus Retal zum Laualtar.

Zusicherung

Landwirtschaftlichen Entschuldungsbank in der Thronrede.
 Bulareff. In der Thronrede, die bei der Eröffnung des Parlamentes zur Beratung gelangt, wird die Gründung einer Bank zur Entschuldung der Landwirtschaft zugesichert. Die Bank wird mit einem Aktienkapital von 5000 Millionen Lei gegründet. Diese Summe wird folgend aufgebracht: 1000 Millionen vom dem Darlehen, welches die Telegraphengesellschaft gewährte und 4000 Millionen aus der zur Verfügung stehenden Staatsanleihe, die zur Stabilisierung der Währung aufgenommen wurde.

Der Regierung wurde seitens einer französischen Bankgruppe auch ein Angebot gemacht auf eine größere Anleihe zur landwirtschaftlichen Zwecken. Im Falle diese Anleihe zustande kommt, würde die Entschuldung der Landwirtschaft mit bedeutend größeren und billigeren Gesmitteln in Angriff genommen werden können.

Massenkirchweihen

auf der schwäbischen Heide.
 Sonntag gab es auf der schwäbischen Heide eine große Menge von Kirchweihen, so daß wir außerstande sind uns mit jeder einzelnen Gemeinde zu befassen. Es feierten: die Gemeinde Sobrin, Marienfeld, Großjetscha, Johannsfeld, Dolach und noch andere Gemeinden Kirchweih, aus welchen man vergessen hat uns Berichte einzufahren.

Ohne Steuerzahlung

kein Zeugnis.
 Laut der neuesten Verordnung muß ein jeder der von der Gemeinde ein Zeugnis benötigt, nachweisen, daß er einen Globalsteuer bezahlt hat. — Das Aufschlagen und Hungerleiden ist noch ohne Nachweis der Steuerzahlung gestattet.

Gehe von Monopolspiegeln

gegen einen Neuarader Schlossermeister.
 Die Eier nach Provisoren läßt die Angestellten der Monopolverwaltung nicht ruhen. Sie sind immer auf der Suche nach Leuten, die sich gegen die Vorschriften vergehen. Nicht selten decken sie wohl Fälle auf, von wirklichen Vergehungen, doch sehr oft werden Dinge zu schweren Vergehungen aufgeschauelt, die gar nicht strafbar sind. So ereignete sich in Neuarad folgender Fall: Bei dem Schlossermeister Karl Weil erlitten die Monopolbeamten Peter Dista, Bela Zubaz und Josef Pop, um eine Hausdurchsuchung zu halten, mit der Begründung, daß Weil laut einer Anzeige Tabakschneidemaschinen erzeuge. Die drei Beamten durchsuchten die Werkstätte, wo sie nichts fanden, hingegen fanden sie in einem Hausen von altem Eisen, das im Freien liegt, einige verrostete Messer, die niemals möglicherweise Tabakschneidemaschinen dienen. Vergeblich erklärte Weil den Beamten, daß er das frei lagernde Eisen als Altmetall meterzentnerweise und nicht in Stückchen kaufte, daher nicht wisse, und es ihm auch nichts angehe, welchem Zweck die einzelnen Eisenstücke früher dienten. Die Monopolbeamten nahmen trotz aller Einwendungen die alten Eisenstücke als Beweise mit sich, daß Weil sich erwerbsmäßig mit der Erzeugung von Tabakschneidemaschinen befaßt. Die Monopolbeamten fanden in dem Hausen von altem Eisen auch einige alte, nämlich unbrauchbare Revolver. Diese wurden ebenfalls beschlagnahmt und mitgenommen. Welche Anklage die Beamten aus diesem „Waffenfund“ schmieden werden, ist noch unbekannt. Vielleicht erstattet man wegen Vorbereitung einer „bewaffneten Verschwörung von altem Eisen“ die Anklage gegen Weil? — Die Kronkronschlecker und das Spicktum dienen dem Lande selten zum Nutzen, und verursachen den Steuerzahlenden Bürgern unannehmen Schaden.

Ausbruch des Schulinspektors in Katsch.
 Der Schulinspektor Julius Onu befuchte die Katscher Schulen und gab nach dem Besuche eine sehr scharfe und vollsten Zufriedenheit Ausdruck.

Wann wird die Neuarad—Zaderlacher Straße

einmal fahrbar gemacht?

Vor einem Jahr wurde mit großen Worten und hohen Tönen davon gesprochen, daß die schlechteste aller Straßen in der Umgebung von Urab, die Neuarad—Zaderlacher Straße hergerichtet und wieder in den Zustand versetzt wird, wie sie einmal in der guten alten Zeit war, als man noch weniger Wegsteuer bezahlen mußte. Schotter und Kies wurde auch geliefert, teilweise hat man auch mit der Arbeit begonnen und wieder aufgehört, so daß die Zaderlacher und alljene Ge-

meinden, die aus der Berjamoscher Gegend nach Urab kommen wollen, auf dieser halb fertigen Straße nicht einmal mehr mit einem Ochsengespann nach Neuarad fahren können. Für Pferde und Automobile ist diese Straße gänzlich unfahrbar und es wäre angezeigt, wenn die Gemeinde Neuarad und Zaderlacher einmal selbst hartnäckig hinter die deutschen Vertreter im Uraber Komitatzrat gehen würden, damit etwas ernstes mit dieser Straße geschieht.

Russische Waffen für rumänische Kommunisten

Eine Waffenladung im Hafen von Konstantza entdeckt und beschlagnahmt.

Konstantza. Die Sigurantz von Konstantza wurde mittels einer Anzeige verständigt, daß der italienische Dampfer „Barta“, eine größere Ladung Waffen und Munition, die für die rumänischen Kommunisten als Rüstzeug für den 7. November bestimmt sei, mitführe. Dieser Dampfer kam nämlich direkt von Odessa. Da die Siguranzorgane nicht das Recht hatten, eine Durchsuchung an Bord des Dampfers vorzunehmen, wurden die Zollbeamten beauftragt, die Kontrolle auf diesem Schiffe sehr genau vorzunehmen.

Bei der Durchsuchung wurden an Bord des Schiffes 30 Kisten Munition italienischer Provenienz vorgefunden, die dem bulgarischen Staatsbürger Zwanoff, der sich an Bord dieses Schiffes befand, gehörten. Zwanoff wurde verhaftet und die Munition beschlagnahmt. Der verhaftete Zwanoff sagte bei der Einvernahme aus, daß der Munitionstransport für den bulgarischen Dampfer „Bur-gas“ bestimmt sei.

Die Abrüstungskonferenz — gegen die Abrüstung.

Genf. Die 7. Abrüstungskonferenz hat, wie voraussichtlich war, ohne Ergebnis geendet. Der Vertreter Deutschlands, Graf Bernstorff verlangte energisch, daß die Mächte, gemäß ihrer in den Friedensverträgen auf sich genommenen Abrüstungspflicht mit der Abrüstung sofort beginnen sollen. Bisher wurde in den Abrüstungskonferenzen immer nur geredet und nichts getan. Die Unzufriedenheit Deutschlands und aller Völker des Erdballs ist eine ungeheure. — Die Vertreter der Stegerrmächt haben Bernstorff niedergestimmt. Die Konferenz stand ganz unter dem Eindruck der Erklärung der italienischen

Regierung, die am ersten Tage der Konferenz veröffentlicht wurde. Danach die Abrüstung von Frankreich bereit ist, indem es darauf besteht, im Mittelmeer doppelt soviel Schiffe halten zu dürfen, wie Italien. In Italien erhebt man in diesem Verlangen eine offene Kriegsdrohung. Die zur Besprechung der Maßnahmen zur Abrüstung zusammengetretene Konferenz ist ergebnislos auseinandergegangen, weil keines der über- und überbewaffneten Länder abrüsten will. Ein neuer Weltkrieg erscheint als unausbleiblich.

Unwürdige Komödie des Völkerbund-Vertreters Ascarate.

Untersuchung der Minderheitenfrage ohne Fühlungnahme mit den Minderheiten.
 Wir berichteten daß ein gewisser Professor Ascarate in Betrauung des Völkerbundes nach Rumänien gekommen sei, um die Minderheitenfrage an Ort und Stelle zu studieren. Wir haben auch gleichzeitig unserer Befürchtung Ausdruck verliehen, daß dieser Völkerbund-Vertreter alles nur durch den rosiggen Schleier der Bankette und Festessen festsetzen wird und meinten, daß die Sache mit Ascarate eine Mascherade sein wird.

Leider haben wir mit unserer Befürchtung nur allzu recht behalten. Professor Ascarate ist in der Unberufenheit sogar noch weiter gegangen, als wir es befürchteten. Er hat überhaupt mit keinem einzigen Vertreter der Minderheiten Fühlung genommen. Er kam auf Kosten des Völkerbundes — zu welchen Kosten auch wir Minderheiten beitragen — nach Rumänien, trank und aß sich satt und fuhr wieder weg.

Das Lippauer Elektrizitätswerk

wurde in Betrieb gesetzt.
 Samstag wurde das Lippauer Elektrizitätswerk in feierlicher Weise eröffnet und dem Betrieb übergeben. Nach der Inbetriebsetzung fand auch noch — wie das schon bei diesen Leuten Sitte ist — ein Bankett und sonstige Paraden statt, die zwar kein helleres Licht erzeugten aber immerhin mit Kosten verbunden waren, welche trotz der großen Wirtschaftsknot vom Volke getragen werden müssen.

Die Nibzdorfer Mühle

wird aufgebaut.
 Wie wir aus Nibzdorf erfahren, ist der Neuaufbau der abgebrannten Grimmischen Nibzdorfer Mühle bereits eine beschlossene Tatsache. In der Herichtung des Maschinenhauses wird bereits gearbeitet, sobald dasselbe den elektrischen Strom für die Gemeinde, der es als elektrische Zentrale dient, bald liefern kann. Der Neuaufbau der Mühle soll, wenn gewisse Vorhandlungen beendet sind, auch bald beginnen.

Auflassung

des Temeschwarer Regionaldirektorates.



Bulareff. Die geplante Abänderung an dem neuen Verwaltungsgesetz soll angeblich auch darin bestehen, daß die Zahl der Regionaldirektorate vermindert wird. Anschließend soll das Temeschwarer Regionaldirektorat aufgelassen, beginnend mit dem Siebenbürger Direktoratsbereich vereinigt werden. Selbstverständlich würde der Sitz des vereinigten Direktorates in Klausenburg sein. Gegen diesen Plan müßten die Banater Parlamentarier und Behörden mit aller Kraft kämpfen. Dieser überhaupt kein Regionaldirektorat, als daß wir Banater schwere Opfer für die Aufrechterhaltung eines Direktorates bringen sollen, das um nur wenig näher liegt als Bulareff.

Marktpreise.

Uraber Marktpreise.

Getreide: Weizen 290—300, Gerste 280—300, Hafer 300—310, neuer Futuruz 210—220, alter Futuruz 280—300, Korn 240 Lei der Meterzentner.
Lebensvieh: Wegen Schwelnefleische ist kein Auftrieb und die Fleischhauer müssen ihren Bedarf mit 28—32 Lei das Kilo in der Provinz decken. Rühbe 20—22, Kälber 32—34 Lei das Kilo Lebendgewicht.
Lebensmittel: Eier 2.80—3 Lei das Stück, Butter 80—120, Schaffläse 46—48, Aufkäse 10 bis 12, Bohnen 10—12, Kartoffel 3—4, Zwiebel 2, Knoblauch 14—16, Trauben 15—20, Parabeis 3—4 Lei das Kilo. Milch 6—7, Rahm 30 bis 38 Lei das Liter. Maergränse 250—280, Fettgränse 480—560, Magerentent 100—130, Fettentent 220—260, Senfel 50—80, Hüfner 110 bis 120 Lei das Paar.

Temeschwarer Marktpreise.

Getreide und Futur: Weizen 77 Kg. 270, 78 Kg. 290, 79 Kg. 310, Torontaler Weizen 325, Altbeschenbarer Weizen 380, Mais (alt) 255, Neumaiz (Exportware) 195, Neumaiz für Dezember und Jännerlieferung 200, für Feber, März, April lieferbar 230, Gerste 210, Brauerste 310, Hafer 240, Fuhrmehl ohne Säcke 210, Mele ohne Säcke 175, Linfen 550, Bohnen 700, Kartoffel 155, Hanffamen 800, Stroß 40—50 Lei der Meterzentner.
Mehl: Die Großmühlen notieren für die Einteilung 30—70 6.30, für die Einteilung 50—60 6.60, Nullermehl 7.90, 2-er Mehl 6.70, 4-er Mehl 5.00, 6-er Mehl 4.20.
Viehmarkt: Kälber 30—31, Schweine 30 bis 31 Lei das Kilo Lebendgewicht. Ferkel per Paar 900—1400, Züchtin per Stück 4000—4500, Zuchtlan mit 6 Ferkeln 5000, Schafe der Stück 450 bis 550 Lei.
Lebensmittel: Butter 120—140, Schaffläse 38, Kartoffel 4, Bohnen 20, Zwiebel 2—3 Lei das Kilo. Eier 2.80 das Stück, Paprika 5 Lei das Fünfteler; Milch 6, Rahm 50—60 Lei das Liter.

Kronstädter Marktpreise.

Getreide: Weizen 370—410, Korn 190—220, Gerste 350—380, Hafer 280—290, Futuruz 270 bis 300, Linfen 650—700, weiße Bohnen 750 bis 800, Kartoffeln 100—120 Lei pro Meterzentner.
Lebensvieh: Exportochsen 18—23, Schweine 26—29 Lei das Kilo.
Wiener Marktpreise.
Getreide: Weizen 580, Roggen 390, Hirse 480 Lei pro Meterzentner.
Kindermarkt: Ochsen 28—32, Stiere 26—32, Rühbe 25—27 Lei pro Kgr. Lebendgewicht.
Schweinemarkt: Fleischschweine 36 Lei pro Kgr. Lebendgewicht.

Das Glück

Tausende und Abertausende gewinnen jährlich-Jahraus in der österr. Klassen-Lotterie!
Warum nicht Sie?
Haupttreffer im glücklichsten Falle:
20.000.000 Lei
 (Zwanzig Millionen Lei)
 Prämie und Haupttreffer:
12.500.000 Lei
7.500.000 Lei
 und zahlreiche andere. Insgesamt 42.000 Treffer mit weit über **Dreihundert Millionen Lei** Sofortige Auszahlung in barem Gelde staatlich garantiert.
Keine Gewinngebühr, überhaupt keinerlei Abgabe!
Die Hälfte sämtlicher Lose muß unbedingt gewinnen
 Es kosten:
 Ganze Lose: 1200 Lei, Halbe Lose: 600 Lei, Viertel Lose: 300 Lei
 Zahlung nach Lieferung der Lose, vor Beginn der Ziehung.
 Aufträge, ohne Verzögerung, erbitte die durch Ihre vielen Gewinnauszahlungen überall und unseren Lesern seit 33 Jahren bestens bekannte

Bank Friß Dörge

Wien 1/2, Rärntnerstraße 29/30
 Die Ziehung beginnt am 18. November 1930
 Unsere Zentrale, die Friß Dörge Bank N. G. Budapest, Rasthof Lasos ucca 4, befaßt sich mit allen bankgeschäftlichen Transaktionen.

Herbststurm.



Jetzt kommt auch die Zeit der starken Winde und Stürme; denn nicht umsonst spricht man von den Stürmen des Herbstes. Winde und Stürme haben schon von jeher die Aufmerksamkeit der Menschen stark auf sich gezogen. Nach dem Glauben der alten Völker gab es gute und böse Winde. Diese richteten große Verheerungen an, bringen Schiffe zum Scheitern, reißen Dächer ab, werfen Hüften um und richten sonst Schaden an; jene vertreiben den Winter und bringen den Frühling, bringen Gewitter, Nebel und Dunkelheit. Je nachdem, wie die Winde und Stürme auftraten, wurden sie nach altem Volksglauben von guten und bösen Geistern ausgesandt. Bei den alten Griechen war Proteus, der sich in verschiedenen Gestalten verwandeln konnte, Beherrscher der Winde, in Tibet und um den Himalaja wird der Sturm von Bergkoloßen verursacht, in der Mongolei gibt es Windgötter, denen noch heute geopfert wird; bei den Eingeborenen in Südamerika ist der Sturm nichts anderes als ein Kampf der Dämonen in den Lüften. Im Neuseeland wird der Wind von den Windgöttern in Höhlen verborgen, gehalten und dann hinausgelassen. So verschiedenartig wie Winde und Stürme auftreten, einmal als laues Lüftchen und dann wieder als wütende Orkane, so mannigfaltig sind auch die Ausdrücke dafür. Der Wind flüstert, flagt und weint; er wimmert, flöhnt und flagt. Der Sturm heult, rast, pfeift, jauchzt, wühlt, schnaubt; er ist unbandig, voll Raserei, ist trunken und wild. Alle diese Bezeichnungen und noch andere wendeten die Menschen auf Winde und Stürme an. Nach der nordischen Mythologie trieb Frau Holle die Wolken wie eine Herde rüber vor sich her, und noch immer gibt es in Asien, Amerika und Afrika Menschen, die die Wolken am Himmel für eine Herde ansehen, die vom Windgott getrieben wird. Nach den Anschauungen mancher Naturvölker wird auch die Sonne von bösen Windgeistern vertrieben und erst durch das Eingreifen der guten Windgeister an den Himmel gebracht.

Was würdest du tun...

- wenn du unterwegs plötzlich bemerkt wirst?
 - wenn dein Hund eine Murrel verschluckt?
 - wenn nachts ein Kerl dein Schlafzimmer betreten würde?
 - wenn du voraussehen würdest, daß das Auto, in dem du sitzt, an einen Baum anrennt?
 - wenn du bei einem Skandolenzbesuch vom Dämonen überfallen wirst?
 - wenn du in distinkulierter Gesellschaft einen Fudretz bekommst?
 - wenn dir jemand, wie aus hellem Himmel, eine Badeselle verabreicht?
 - wenn du auf der Straße ein intimes Kleidungsstück verlerst?
 - wenn du eine Einladung in der letzten halben Stunde absagen mußt?
 - wenn dein Begleiter plötzlich ins Wasser springt?
 - wenn du eine Million gewinnen würdest?
- Überlege dir diese Fragen lieber in aller Gemütsruhe, ehe du dich davon überraschen läßt.

Verlobung. Paul Fleischer Arab, und Frä. Ella Neuberger aus Benaubelm haben sich verlobt.

*) Frau- und Rebschule. Es wird uns mitgeteilt, daß die Firma Ambrosi, Fischer & Co. A. G. die Leitung der im Jahre 1907 von ihr gegründeten Baum- und Rebschule St. Margarethen nach längerer Unterbrechung wieder übernommen hat.

Annemarie.

Roman von Mary Wisch.
(6. Fortsetzung.)

Copyright by Martin Fenchlinger, Halle (Saale).
(Nachdruck verboten.)

Endlich kamen sie alle drei, hochrot vor Eile und Entrüstung. Anton wußte nichts von Parzen oder Furien, sonst wäre ihm der Vergleich eingefallen. Es war recht schwül. Und nun begannen sie alle drei auf einmal, die Stimme höherhoben, aber doch noch freundschaftlich versuchten sie es mit Überredung. Sie appellierten an seine Sohnes-, an seine Brudersliebe.

Vergebens. Anton schüttelte den Kopf, und sagte mürrisch, er wolle sie nicht, die Klara, und sie sollten sich keine Mühe geben, denn die Sache sei ein für allemal abgetan. Nun zogen sie andere Saiten auf. Die Stimmen wurden kreischend, er wurde mit Schimpfworten förmlich überschüttet, die Mutter weinte, der Vater befahl, die Schwestern stritten. Vergebens! Anton biß die Zähne zusammen, hörte alles mit an, und schüttelte den Kopf. Blödsinnig blieb Rosa stehen. Ihr rundes, hübsches Gesicht wurde ganz lang, als sie mit einem zischenden Laut der Erleuchtung den Finger an die Stirn tippte.

„Oh, wie dumm sind wir“, sagte sie, „wie dumm! Warum fragen wir denn den Herrn Anton nicht, wen er, statt der Klara, heiraten möchte. Denn da sitzt der Haken, ich kenne doch meine Pappenheimer! Na, also? Rüd' einmal heraus, Toni, wenn du Courage hast!“

Die Mutter, der Vater, Rosa und Magdalene stellten sich vor Anton hin, der noch immer mit unbewegter Ruhe auf dem Tische saß und nähte. Jetzt schaute er auf, und betrachtete alle der Reihe nach. Sie wollten Antwort, sie wollten sie haben. Seine Hände begannen zu zittern, und seine braunen Wangen erblaßten, als er ruhig sagte:

„Du hast recht, Rosa, ich mag auch eine andere lieber als die Klara. Und ich weiß auch, ihr werdet nicht einverstanden mit meiner Wahl sein... Aber das ist mir ganz einerlei!“ fuhr Anton fort. „Ich laß mir nichts aus und nichts einreden.“

„Wer ist's?“ herrschte die Mutter. Einen Augenblick zögerte Anton, dann sagte er ruhig: „Die Leinewebers Annemarie ist's.“

Alle drei starrten sich gegenseitig an. „Anton“, ermahnte die Mutter, „Anton, komm zu dir. Nimm deinen Verstand zusammen, erschrecke uns nicht so furchtlich.“

„Es bleibt dabei, ich heirat' die Annemarie!“ sagte er brummig. „die hab' ich gern, die will ich, durch die werd' ich ein ordentlicher Mensch. Wenn ich die Klara nehm' gewöhne ich mir das Trinken an, das weiß ich vorher.“

Die Mutter und die Schwestern fielen über den guten Namen der Annemarie her, und zergausten ihn, daß kein Fein mehr davon ganz blieb; sie warfen ihr vor, daß sie den Anton durch ihre Leichtfertigkeit eingefangen habe, und daß er wohl schon lange heimlich ihr Schatz sei. Und endlich beschworen sie Anton, sich nicht zeitlebens unglücklich zu machen durch solch eine törichte, ganz und gar unvernünftige Heirat. Glend, Rot, Schande, Verkommenheit seien sein Los. Als Anton wieder den Kopf schüttelte, und gar zu lachen begann, wurde auch der Vater wütend. Der alte Kraps war wie Anton, er brauchte ziemlich lange, bis er wild wurde, aber dann war es gefährlich. Anton wußte, als der Vater anfang, daß jetzt die Hauptnummer des Konzerts begann. Deshalb legte er auch endlich seine Arbeit weg, und stieg vom Tisch herunter. „Jetzt hab' ich genug“, murmelte der Alte, und fuhr sich durch die grauen Vorsten, daß sie gerade in die Höhe standen. „Genug ein für allemal. Wer ist Herr hier im Hause? Du tußt, was ich dir befehle! Du heiratest die Wirtstochter, und damit fertig. Das Frauenzimmer, die Annemarie, kommt nicht in mein Haus! Verstanden?“

„O ja, Vater, verstanden schon“, sagte Anton bittend, „aber überleg dir's noch. Die Annemarie ist ein so braves Mädel, und schau, du hast die Mutter doch auch genommen, weil du sie gern gehabt hast!“

„Ach was, ich habe keine solchen Ausreden gehabt wie du jetzt! Wahrschein-

heit kann in die Familie kommen, und du willst nicht —?“

„Nein, ich will nicht!“ — Ein Angstschrei der drei Frauen... folgte, denn der Vater hatte die schwere Schere nach dem Sohn geworfen, der aber geschickt auswich.

„Wenn du die Annemarie nimmst, kommt du mir nicht ins Haus. Nicht einen Pfennig kriegst du, sag' ich dir!“ leuchte der Alte.

„Ja eben“, fuhr es Anton in seinem Aerger heraus, „damit die Frauen Töchter alles kriegen. Meinemwegen! Ich pfeif' euch darauf!“ Das war ein Guß Del ins Feuer. Ganz blau vor Zorn, stürzte der Vater auf Anton los, und als dieser hinter den Tisch sprang, riß er eine alte Reiterpistole von der Wand und schlug auf ihn ein. Anton duckte sich, sprang mit einem Satz in die Schlafstube, von da die Stiege hinauf, der Vater hinter ihm her, und in die Rauchkammer, wo die Bürste und Schinken hingen. Hier gab es einen Ausgang, den Ramin. Mit ein an Satz sprang Anton hinein in die schwarze Oeffnung, und kam nach kurzer Zeit wieder zum Vorschein, indem er mit einem Plumps auf den großen Küchenherd fiel, und eine Menge Löpfe und Teller zerschmetterte.

Ganz mit Ruß bedeckt, zerschunden, keuchend, und vor Wut zitternd, erhob er sich, und sprang an den zeternden Frauen vorüber, in sein Kämmerchen, wo er sich einschloß.

So, nun hatte er es hinter sich. Anton atmete erleichtert auf. Nun noch den Ruß vom Gesicht gewischt, andere Kleider angezogen und fort, hinaus zu Annemarie. Der Bruch mit den Eltern bekümmerte ihn nicht; später konnte ja alles wieder ins Gleis kommen. An Geld fehlte es ihm für das erste auch nicht, und seine Kleider durften sie ihm nicht vorenthalten. Beim Baglers Karl, seinem Freunde, konnte er wohnen, bis das dreimalige Aufgebot vorbei war. Und nachher — nachher —, na, da wohnte er halt bei Annemarie. Die besah ja ein Haus, zwar nur ein ganz kleines, aber doch ein Haus. So, und nun noch ein Bündel Wäsche für die nächsten Tage.

Nein, nein, er machte nicht auf, sie mochten noch lange klopfen. Nochmal anzufangen, hatte er keine Lust. „Auf Wiedersehen, Vater, auf Wiedersehen, Mutter, auf Wiedersehen, Schwestern.“ Ein Satz zum Fenster hinaus in schnellen Schritten davon, und Anton hatte den ersten Schritt in sein neues Leben getan.

„Annemarie!“ Er öffnete die Tür, und lugte durch die Spalte hinein. Das Mädchen saß, ganz schwarz angetan, am Tisch und nähte. Als sie ihn erkannte, flog eine helle Röte über ihr Gesicht.

„Schon wieder, du?“

„Ja, schon wieder ich. Wenn du erlaubst, komme ich vollends herein. Ich dir's nicht recht langweilig, so allein und verlassen, ohne irgendwelchen Menschen, so ein junges Ding wie du?“

„Ja, freilich, aber dich brauch' ich nicht zur Gesellschaft.“

„Nicht? So, mich nicht? Und ich hab' grad gehofft, du würdest mich aufnehmen. Annemarie, Annemarie! Müdest nicht so gut sein, und mich ein bißel gern haben!“

„Soll ich dich wieder heraus-schmeißen?“

„Nein, ja nicht, ich bin ja dabei rausgeworfen worden, für immer! Ich soll' eine heiraten, die ich nicht mag. Den' dir, und weil ich nein gesagt hab', sind sie alle ganz wild über mich hergefallen. Ich hab' mir aber nichts daraus gemacht, denn ich hab' — ich hab' — auf dich hab' ich gerechnet. Geld hab' ich reichlich nicht viel, vielleicht vierzig Gulden, von meinem Laufpaten vermachte, und dann noch meine Kleider und Wäsche — weiter nichts. Mein Vater und meine Mutter...“ Anton suchte verlegen an seinem Hut, „sie gehen mir na' nichts mehr, weil — es ist ihnen nicht recht, daß ich dich — sie halt auf's Geld aus — nehme. Sie wollen, daß ich die Kleider nehmen soll. Verstehst' du?“

(Fortsetzung folgt.)



Mit der Hundesteuerquittung durch die Welt.

Ein ergötzliches, fast ungläubliches Geschichtchen wird von einem Engländer erzählt, der auf einer Reise durch die Türkei seinen Paß verloren hatte. In seiner Verlegenheit legte er dem türkischen Zollbeamten seine Hundesteuerquittung vor, die der Beamte aufstandslos mit dem Visum versehen. Mit diesem eigenartigen Paß reiste der Engländer durch Bulgarien, Rumänien, Ungarn, Desterreich die Schweiz und Frankreich. Ueberall begnügten sich die Kontrollorgane damit, einen flüchtigen Blick auf die eindrucksvollen Stempel zu werfen. Erst in Calais hielt es der Engländer für geraten, dem an Bord des Schiffes amtierenden Zollbeamten ein Geständnis abzulegen.

*) F. H. Milleker: „Kulturgeschichte der Deutschen im Banat“. 1716—1918. In Einzelbarstellungen, Versehen, Angostanien, 1930. Verlag der Artisticchen Anstalt N. E. Kirchner's Witwe. Druck der Banater Buchdruckerei. — Felix Milleker, der bekannte Banater Heimatforscher, welcher bisher zur Geschichte des Banates schon eine stattliche Reihe von Einzelbeschreibungen veröffentlicht hat, bietet in vorliegendem Werke, eine Arbeit, welche langjährigem Sammeln und Studium entspringt. Es ist ziemlich Neuland, welches der Verfasser auf zumerst ungebahnten Wegen durchzieht und schildert. Die Einzelbarstellungen: Schule, Literatur, Wissenschaft, Presse, Theater, Kunst und Vereinswesen, schildern uns die Entwicklung des Geisteslebens der Deutschen im Banat in einem Zeitraum von 200 Jahren nach authentischen, oft noch unbekanntem Daten, wenn auch in gedrängter Form, da heute die Druckkosten eines größeren Werkes bedeutend sind, so doch interessant, da das Buch eine Fülle von Nachrichten enthält, die wohl in Sonderabschnitten eingeteilt sind aber dennoch ein vollständiges Ganzes bilden. Dieses Werk wird für jeden Freund der Heimatgeschichte von Interesse sein und Beachtung und Verbreitung verdienen. — In Romänien zu haben in der Deutschen Buchhandlung in Lemelshwar.

Landwirtschaftliche Hochschulwohne in Feldsbors.

Das deutsche Kulturamt in Romänien veranstaltet im Verein mit dem Kronstädter landwirtschaftlichen Bezirksverein, in der Gemeinde Feldsbors einen landwirtschaftlichen Hochschulkurs. Der Kurs dauert von Samstag den 3. bis Samstag den 10. Jänner 1931.

Anmeldungen sind an das Deutsche Kulturamt, Hermannstadt-Sibiu, Straußenburggasse 2, zu richten.

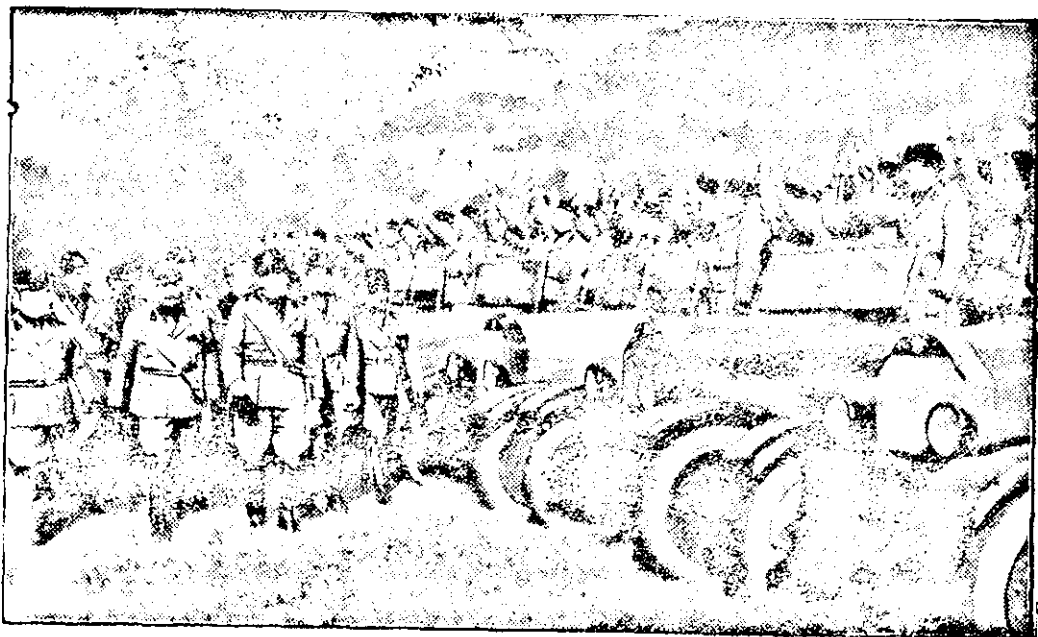
Trauungen. In Romänien hat die Trauung des Franz Jipsil mit Theresia Braun stattgefunden. — In Gertianosch führte Franz Schmidt Katharina Wiermer und in Kleinbetscherel Michael Kunzl, Spenglermeister aus Freibors, Barbara Glawel zum Traualtar.

Neuer Advokat in Dobrin. Rechtsanwalt Dr. Josef Fretsch, Postsekretär i. V. hat seine Advokaturkanzlei in Dobrin, im Potchen'schen Hause, eröffnet.

Radioprogramm:

- Mittwoch
- 11.15 Wien: Orchesterkonzert.
 - 15.05: Nachmittagskonzert.
 - 15.40 Berlin: Technischer Vortrag.
 - 21.10: Symphonie-Konzert.
 - 12.15 Prag: Landwirtschaftlicher Vortrag.
 - 21.30: Schallplattenmusik.
 - 12.05 Budapest: Konzert. — 19: Vortrag.
- Donnerstag
- 18 Wien: Frauenkunde.
 - 19.35: Unterhaltungskonzert.
 - 12.30 Berlin: Film den Landwirt.
 - 17.50: Jugendsunde.
 - 12.30 Prag: Mittagskonzert.
 - 16.20: Volkshilfskursevortrag.
 - 17.10 Budapest Vortrag für Landwirte.
 - 19.15: Literarischer Vortrag.

Italien feiert den Jahrestag der faschistischen Herrschaft. Mussolini schreitet die Front der Militär-Automobilisten ab.



Laut einer Meldung aus Rom wurde am 28. Oktober der Jahrestag der faschistischen Herrschaft in ganz Italien als offizieller Volksfesttag begangen. In Rom wurden alle öffentlichen Gebäude der Stadt und das Colosseum festlich beleuchtet.



Entwärtigend.
„Lassen Sie doch die Festfahne nicht gar so tief herabhängen!“
„Warum?“
„Gestern hat sich einer in sie geschneuzt.“

Ein bitteres Paradies.

Karl: „Tag, Fritz! Wie geht es dir und deiner Frau?“

Fritz: „Danke, wir leben wie im Paradies.“

Karl: „So??“

Fritz: „Ja, wir haben nichts anzuziehen und sind in ständiger Angst, daß wir vom Hauswirt rausgeschmissen werden!“

Der Advokat und der Einbrecher.

„Bitte, Herr Advokat“, begann eine verdächtig aussehende Gestalt zu dem stadtbekanntesten Rechtsanwalt, „setzen Sie so gut und übernehmen Sie meine Verteidigung.“

„So? Was haben Sie denn verbrochen?“ fragte der Advokat.

„Gar nichts, bitte sehr, aber ich bin dessen angeklagt, ein halbes Duzend Silberlöffel, drei Brillantringe und eine goldene Uhr mit Doppelmantel gestohlen zu haben.“

„Und Sie sind wirklich unschuldig?“

„Auf mein Ehrenwort, Herr Rechtsanwalt.“

„Gut. Bestehen Sie aber etwas Geld?“

„Ich bin ein armer Mensch, bitte.“

„Ja, ich werde aber Ihre wegen Auslagen haben. Könnten Sie mir nicht irgend eine Deckung geben? Es muß ja kein Bargeld sein, es genügen auch irgendwelche Wertgegenstände.“

„O, natürlich bittet! Ich besitze ein halbes Duzend Silberlöffel, drei Brillantringe und eine goldene Uhr mit Doppelmantel.“

Der Advokat nahm die Wertgegenstände als „Deckung“ und verteidigte seinen Klienten als Ehrenmann.

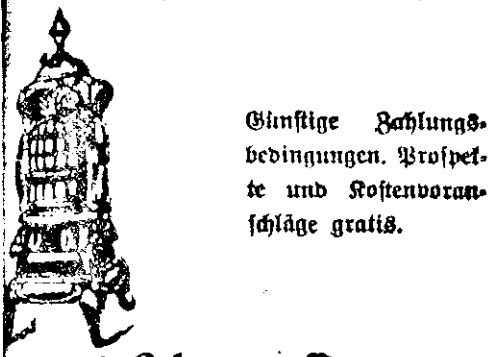
Geldkurse:

1 USA-Dollar hat einen Wert von Bel	168.—
1 Englisches Pfund	817.65
1 Deutsche Reichsmark	40.10
1 Schweizer Franc	32.67
1 Ungarischer Pengö	29.40
1 Oesterreichischer Schilling	23.70
1 Italienische Lire	8.81
1 Französischer Franc	6.60
1 Holländischer Gulden	67.75
1 Belgische Krone	23.50
1 Tschechische Krone	4.99
1 Jugoslawischer Dinar	2.98
1 Polnischer Zloty	19.40
1 Bulgarischer Leva	1.24

Verantwortlicher Schriftleiter:
Mit. Witte.

Der Winter ist da

Wollen Sie eine rationell u. gut geheizte Wohnung haben, so besorgen Sie sich einen American „Unio“-Ofen



Günstige Zahlungsbedingungen. Prospekt und Kostenvoranschläge gratis.
Hirsch & Comp.
Limisara-Josefstadt, Bulevard
Berthelot 7. Telephon: 7-17.

Amerika Nachrichten

Todesfall. In Chicago Ill. ist nach kurzem Leiden im 85. Lebensjahre Wilhelm Uhlitz aus Deutsch-Antoniopol gestorben, hinterläßt von seiner Gattin geb. Margaretha Kausi, 2 Kindern und einer großen Verwandtschaft.

Eine Rabe

erbt 24 Millionen Lei.
Aus Newyork wird gemeldet: In N. Gabriel verstarb ein altes Fräulein, das für ihre Lieblingskate 150.000 Dollar (24 Millionen Lei) aussetzte und bestimmte, daß die Katerin in einem schön ausgestatteten Zimmer gehalten und bis an ihr Lebensende bestens gepflegt werden müsse. Das Testament wurde im Sinne der amerikanischen Gesetze vom Gericht für rechtsgültig anerkannt. Millionen von Menschen darben und eine Herrin hat die Unmenschlichkeit einem Tier eine Unsumme Geld zu hinterlassen.

Wertspruch!
Niemand ist noch so geschick, daß er nicht gescheitert würdel. Wer sich's merkt und ist bereit, Stille schnellstens die Begierde, Geh die „Weiße Taube“ an, die vermag, was niemand kann. Wer drum etwas kaufen will, Fahre — 's ist ein Kinderpiel — In das tollbeste Modehaus, Lemeschwar-Fabrik hinaus.
Wollwäcker und Warg, Modewarenhaus zur „Weißen Taube“.
Lemeschwar, Fabrik Str. 3. August Andraßy-straße 24. Telefon 22-64. (2)

Überall zu haben

Im Umfang von ca. 200 Seiten, Preis Lei 20, für Wiederverkäufer oder bei Abnahme von mindestens 10 Stück nur Lei 15.



Wer daher einen guten und dennoch billigen Kalender kaufen will, der möge unbedingt vom Kaufmann oder Kalenderverkäufer nur einen „Landsmann-Kalender“ kaufen. Der gutgewählte Inhalt entschädigt ihn in jeder Hinsicht.
Heimbringung der Kriegsgefangenen.
Noch schmachten viele Tausende als Kriegsgefangene in Rußland. Diese Opfer des Krieges müssen von ihren Leiden erlöst werden. Um dies zu erreichen sollen sich in erster Reihe die bereits heimgekehrten Kriegsgefangenen zusammenschließen und in einer Organisation eifrig Propaganda für den edlen Zweck der Heimbringung der noch nicht erlösten Gefangenen entfalten. Die Organisation will keinerlei Gelder sammeln, sondern nur eine Kundgebung der öffentlichen Meinung erzielen, damit die Regierung unseres Landes, und die Regierungen der neutralen und Siegerstaaten sich zum Eingreifen und Befreien der vielen Tausenden Sklaven entschließen.

MOTTO: HERUNTER mit den hohen PREISEN!

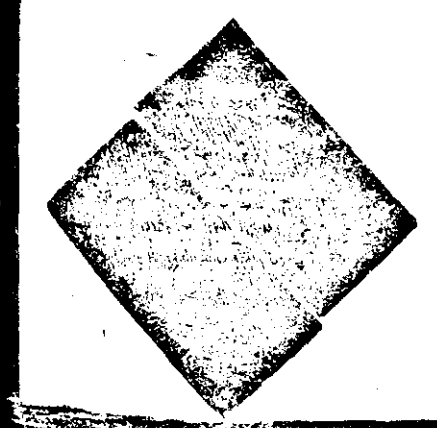
Kaufen Sie nicht, bevor Sie sich in meinem Tuchwarenhause

Nur **3** Beispiele aus meinem Preiskourant.

- Ein Meter I-a „Fröhlich“ Cord-Sammt für Anzüge Lei 100.—
- Ein-Herrenanzugstoff I-Qualität mit sämtlichen Zugehören Lei 890.—
- Ein Herren Winter-Mantelstoff I-Qualität mit sämtl. Zugehören Lei 1200.—

J. Schutz,

Arad, Vis-a-vis dem städtischen Kaffeehause



Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei.
 Kleinste Anzeige (10 Worte) Lei 30. Sonstige
 Anserate der Quadratzentimeter 4 Lei, im
 Tertiel 6 Lei oder die einpaltige Zentime-
 terhöhe 26 Lei, im Tertiel 36 Lei. Brief-
 lichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen.
 Anseratenannahme in Arad oder bei unserer
 Vertretung in Temeschwar Innerestadt, Lono-
 witsgasse Nr. 4.

Vorkühler Ober, 7 Monate alt, mit Zertifikat
 versehen, zu verkaufen bei Nikolaus Lulak,
 Gittenbrunn (Zabrani) Nr. 194, Sud. Arad.

Wiener Kinderpflegerin mit Kindergarten-
 kurs und Nähzeugnissen sucht Stelle. Stän-
 dige Anserhaltsbewilligung geregelt. Adresse:
 Arad, Str. Marie Ghendi (Kölecy utca) 9.
 (Familie Farago).

Schnittreben, amerikanische Riparia-Vorkult
 250.000 Stück zu haben bei Franz Nilles,
 Neudorf Nr. 116. Sud. Timis-Torontal.

Knaben aus gutem Hause werden entweder
 gegen Bezahlung oder gegen ganze Verpfle-
 gung aufgenommen bei Koloman Stoica
 Evenglermeister, Arad, Str. Episcopul Radu
 (gen. Magyar-Gasse) Nr. 30.

Kordian-Traktor, fast neu, in sehr gutem
 Zustande und wenig gebraucht zu verkaufen.
 Zu besichtigen bei Nikolaus Wolf, Erbschwet-
 ter (Tomatic) 557.

Radio-Bildfunk Radio-Fernsehen Radio für Alle.

Monatszeitschrift Lei 40
 das Heft.

Zu haben in der Papierhandlung der
 Arader Zeitung.



AMBROSI, FISCHER & CO
 AIUD-JUD-ALBA
 Der Herbstverkauf hat begonnen.

Wer sicheren Erfolg haben will,
 pflanze Bäume und
 Sträucher im Herbst.
 Preisliste wird auf Verlangen
 kostenfrei zugeschickt.

Auf Verlangen der Kunden kauft
 Weizen 1er Qualität Lei 450
 Altmals 300
 Neumals 200

ferner Hausseife, Schweinesett, Speck,
 Schinken, Kartoffeln etc. gegen

Schnittwaren

Wöchentlich neue Warentransporte,
 daher kommen Sie zuerst zu mir und
 überzeugen Sie sich vorerst ohne
 Kaufzwang!

Warenhaus Henz, Perjamosch,
 (Haus) (Hotel Tacia).

Insolvente

werden auf das
 Garantie-Unternehmen

Eduard Schön

Timisoara Josefstadt,
 Bonnazgasse Nr. 21.

aufmerksam gemacht, welches jede Betrauung
 mit dem nötigen Ernst solid korrekt promptest
 erledigt.

Brennholz, prima gespalten
 Steinkohle, staubfrei
 Salonkoks, obereschleisch
 Bügelholzkohle, gereutert
 Schmiedekohle, beste Gattung bei

Kneffel Kohlenhandlung

Arad, Bul. Reg. Ferdinand 27.

Vor der Heirat für jedes Mädchen nach der Heirat für jede Frau

unentbehrlich ist das neuerschienene



Zu haben in jedem besseren Geschäft oder per Nachnahme

direkt vom Verlag der „Arader Zeitung“, Arad (Ede Fischplatz)
 wie auch von unserer Vertretung in Temeschwar, Lonowitsgasse 4.

(In Großformat 160 Seiten
 Umfang. Preis nur Lei 50 mit
 Postversandt 15 Lei mehr).

Das Kochbuch enthält

- 511 Koch- und Mehlspeis-
 Rezepte, uzw.:
- 30 Torten-Rezepte, 53 Rezepte
 für feine Mehlspeisen, 19
 Masuren und Sauce für
 Mehlspeisen, 24 Rezepte für
 Gebratenes und Punsch, 17-
 erlei eingemachte Früchte und
 Marmeladen, 30 verschiedene
 Puddings, Auflauf und Koche,
 23 Rezepte für aus Schweine-
 Schmalz gebadene Mehlspeisen,
 20-erlei Germ-Mehlspeisen, 11-
 erlei Strudel, 25-erlei einfache
 Mehlspeisen, 19-erlei Salat,
 50-erlei verschiedene Fleischspei-
 sen, 38-erlei Gemüse, 11-erlei
 Rindfleisch, 24-erlei Saucen,
 34-erlei Vorspeisen, 29 ver-
 schiedene Suppen, 14-erlei Sup-
 penmehlspeisen, 11 Rezepte für
 Wildpretzubereitung, 13-erlei
 Fischen, 8 Rezepte für Krebse,
 Frösche und Schnecken, 10 Re-
 zepete zur Einsäuerung von Ge-
 misen als Wintervorräte.

In meiner
 neuingerichteten
 Werkstätte wird

Kleiderfarben

und
 chemisches
 Färbemittel

in schönster
 Ausführung
 vorgekommen!

Hoszpodár

Sri. Strohsen 13.
 (gen. Coblenze 13)

Deutsches
Volksliederbuch
 mit 220 schönen Liedern.

Motto!

Wo man singt, lag dich ruhig nieder!
 Böse Menschen lieben keine Lieder.

Preis 25 Lei.

Verlag: „Arader Zeitung“, Arad.

4 Worte

Glücksbauers Klassenlose spielen glücklich.

Die Österreichische Klassenlotterie ist die beste auf der Welt.
 84.000 Lose. 42.000 Gewinne.

Die Hälfte der Lose wird gezogen
 Mit einem einzigen Los können Sie im Glücksfall gewinnen
 S 800.000 = Lei 20.000.000.

Die Gewinne der Österreichischen Klassenlotterie:
 S 600.000 = Lei 12.500.000 S 100.000 = Lei 2.500.000
 S 300.000 = Lei 7.500.000 S 80.000 = Lei 1.500.000
 1c.

Gesamtgewinne:
 S 13.406.400 Lei 335.160.000.

Bestellen Sie noch heute beim

Bankhaus Albert Bauer, Wien, IV., Favoritenstraße 4.

Ziehung der I. Klasse 18.-20. November 1930.

Koopröße:

1/1 S 48.-	1/2 S 24.-	1/3 S 12	1/4 S 6
Lei 1.200.-	Lei 600.-	Lei 300.-	Lei 150

und 20 Lei Porto und Spesen pro Klasse.

Jede Bestellung wird sofort durchgeführt. Zahlung nach Erhalt des Los. Nach der Ziehung
 senden wir die offizielle Ziehungsliste

Diese Millionen haben wir schon unseren Kunden ausgezahlt.

Brennholz

in Waggonladungen, Kastenweise oder gebau,
 so auch in preussischem Koks, Holzstößen, Lu-
 penber Salon-Steinkohlen in Bezug auf Quan-
 tum und Qualität die billigste Einkaufsquelle.
 Firma Geza Hartmann, Arad, Bul. Reg. Fer-
 dinand Nr. 18.

Am schönsten putzt wäscht und bügelt Theresia Buttinger

Dampfwäscherei
 Arad, gen. Bathyanni-Gasse 36
 im Hofe.

Landsmann-Kalender	Lei 20.-
Steinbrennerhe,	
Großer Marienkalender	40.-
Großer Herz-Jesu- und Marienk.	40.-
Kalender für Zeit u. Ewigkeit	45.-
Die heilige Familie	40.-
Feierabendkalender mit Grobdruck	45.-
Wolfsausgabe	45.-
Großer Hans- und Familienkal.	45.-
Allgem. Bauernkalender	45.-
Bunte Weltkalender	45.-
Der Glücksbote	45.-
Der Feuerwehrtamerab	45.-
Der Volksfreund	45.-
Der lustige Bilderkalender	45.-
Illustrierter Universalkalender	
Band: I, II, III, und IV., je 249	
Die Kalender können schon jetzt bestell-	
werden bei	

J. BARBIER JIMBOLIA (Hatzfeld)

Das beste Buch!

Der Rebschnitt

in seiner Bedeutung für die Sicherung
 der Rentabilität des Weinbaues.
 Unentbehrlich für jeden
 Weinbauer und Landwirt.
 Von Peter Vojar,
 Landwirt in Grobjettscha.



Verlag der „Arader Zeitung“, Arad
 Preis 25 Lei, mit Post um 10 Lei mehr
 Wer einen neuen, ein halbes Jahr ver-
 auszahrenden Leser bringt, bekommt
 den „Rebschnitt“ umsonst!

Ermäßigte Preise!

Auf der ganzen Welt mehr als 30.000 im Gebrauch
 Unerreichbar! Ewige Haltbarkeit!



Dauerbrandofen für Holzheizung

10 heizt 24
 Kar. Holz ein normales Zimmer

Die größeren Typen heizen eine 3-4 Zim-
 mernwohnung gleichmäßig durch. Die gestündete
 hygienischste Heizung. Verlangen Sie Prospekt

Desider Szántó & Sohn

Rollen- und Ofenfabrik, Draba
 Niederlagen in allen größeren Or-
 tungen
 Niederlage in Arad: Carol Andron
 u. Söhne.